

**Pränumerations-Preise:**

Für Nord:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

# Wiener Zeitung.

**Insertions-Preise:**

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 Kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Die Zustände in Belgien.

Im letzten Hefte der „Revue des deux Mondes“ schilderte einer der ausgezeichnetsten französischen Publicisten, Herr Laboulaye, den auch Birchow am Schluß seiner jüngsten Kammerrede citirt hat, die Lage, in welche Belgien durch den überwiegenden und immer mehr zunehmenden Einfluß der clericalen Partei daselbst gelangt ist. Herr Laboulaye weist zunächst nach, daß die Ueberhandnahme der clericalen Herrschaft der seit 1842 in Belgien bestehenden sogenannten Lehrlingsfreiheit zuzuschreiben ist, die dem Staate jedes Beaufsichtigungsbefugnis über die clericalen Erziehungsanstalten nahm. Die heranwachsende Generation mußte notwendiger Weise in vollständige Abhängigkeit von der Geistlichkeit gerathen und diesem in der That auch eingetretene Umstände ist es zu verdanken, wenn trotz der standalösen Enthüllungen bei dem Fallissement des Herrn Langrand-Dumoncau, trotz der Scandale zu den neuerlichen Unruhen und zur Entlassung des Ministeriums Anethan Veranlassung gaben, die ultramontane Partei gleichwohl die Macht behielt. Herr Laboulaye schildert die Zukunft Belgiens in sehr düsteren Farben, indem er die Unterdrückung jeder Freiheit und die Bildung einer despotischen Regierung fürchtet, die lediglich in der Geistlichkeit ruhen und deren Gesetz der Schlußstein sein würde. Er sieht nicht ein, wie es möglich sei, der Uebermacht der clericalen Ideen einen Damm entgegen zu setzen, da die Kanzel und der Weichstuhl der Geistlichkeit in Belgien eine fast unüberwindliche Macht geben.

Die Liberalen können sich zur Verbreitung ihrer Ideen nicht einmal der gewöhnlichen Mittel bedienen, die ihnen anderwärts zur Verfügung stehen, des lebendigen und des gedruckten Wortes. Wenn dieselben ihre Meinungen auf den Dörfern kund zu geben wagen, würden sie unbedingt geistlich werden, und das Halten und Lesen liberaler Blätter ist von den Priestern verboten, und wird mit der Verweigerung der Absolution bestraft. Die liberale Partei versuchte durch die Presse zu wirken, indem sie ihre Journale unentgeltlich in die Kaffeehäuser und Gasthöfe sandte, allein der Clerus confiscirte sie sofort nach ihrer Ankunft, ohne dem geringsten Widerstande zu begegnen, und nimmt sie den Briefträgern aus der Hand, ehe sie noch an ihren Bestimmungsort gelangen. In wohlhabenden Industriestädten mit einer Bevölkerung von 25—50,000 Einwohnern, wie Brügge, Courtray, S. Nicola, Mort ist kein Buchhändler vorhanden, deren Muth hätte, andere Bücher zu verkaufen, als

Mesbücher, Märtyrerbücher und Lebensbeschreibungen von Heiligen.

Dieser von Herrn Laboulaye in lebendiger und überzeugender Weise geschilderten Zustände gegenüber wirft derselbe die Frage auf, welche Waffen die Liberalen der Macht des Weichstuhles und der Kanzel entgegenzusetzen können?

Ein weiteres Anzeichen der Uebermacht des clericalen Einflusses in Belgien ist die wahrhaft schreckenerregende Zunahme der Klöster. Im Jahre 1846 belief sich die Zahl der Convente auf 779 mit 11,968 Mönchen und Nonnen. Bei der letzten Volkszählung von 1866 war die Zahl derselben fast auf das Doppelte gewachsen, die officielle Statistik gab 1314 Klöster mit 18,162 Bewohnern beiderlei Geschlechtes an. Die Vermehrung derselben seit jener Zeit geschah in demselben Verhältniß, so daß Belgien heutigen Tages bereits auf je drei Gemeinden zwei Klöster zählt und binnen Kurzem jede Commune eines, wo nicht gar zwei besitzen wird.

Diese vielen Klöster üben auf die Wahlen einen, man kann sagen, entscheidenden Einfluß aus. Nicht die Jugend, deren Erziehung in den Händen der Geistlichen ist, sondern der ganze Kaufmannsstand und Kleinhandel, den sie in Nahrung setzen, ist von ihnen abhängig. Die Furcht vor dem Fegefeuer, welches der Bevölkerung beständig vorgehalten wird, führt immer neue Legate und unberechenbare Reichthümer zu.

Die weibliche Jugend des niederen Volkes, des Bürgerstandes und des Adels wird in den Klöstern erzogen, die in Antwerpen, Brügge, Namur, Gent und anderen Städten bereits ganze große Stadtviertel einnehmen.

Es ist geradezu unmöglich, Laienschulen für Mädchen zu errichten, dann der Clerus schleudert sein Anathem gegen Schulen, Lehrerinnen und Schülerinnen.

Die ganze weibliche Jugend wird demnach von dem Clerus erzogen, das ganze weibliche Geschlecht zum Dienste der Kirche vorbereitet, und der unberechenbare Einfluß, den die Frauen ausüben, zu Gunsten des Clerus ausgebeutet.

Was die Erziehung der Kinder betrifft, so befinden sich die Elementarschulen ebenfalls alle in den Händen der Priester, die von den Jesuiten geleiteten Gymnasien sind besuchter als die des Staates und die von der Geistlichkeit geleitete katholische Universität zählt mehr Studenten, als die beiden Staatsuniversitäten zusammen genommen.

Wenn die Clericalen das Ruder noch einige Zeit in der Hand behalten, werden wir es erleben, daß alle

Laienschulen geschlossen und der belgischen Jugend keine anderen Lehren mehr vorgetragen werden, als die des unfehlbaren Syllabus.

## Politische Uebersicht.

Wrad, 24. Februar.

Die Botirung des Nothwahlgesetzes im Reichsrath und namentlich der Umstand, daß die Südländer und Dalmatiner mit der Verfassungspartei stimmten, gibt den Wiener Blättern noch reichlichen Stoff zu eingehenden Betrachtungen. „Die Haltung der obigen Parlamentsfractionen — schreibt die „Neue Fr. Pr.“ — zeigt, daß die Verfassungspartei einen Einigungspunct auch für national-heterogene Elemente abzugeben vermag. Es fehlte bisher niemals die zuverlässige Behauptung, unter einer verfassungstreuen Regierung würden alle föderalistischen Elemente dem Abgeordnetenhaus den Rücken kehren. Das Votum der Südländer und Dalmatiner ist ein Beweis des Gegentheiles. Das verfassungstreue Ministerium Auersperg hat die Verdienste vorangehender Ministerien im Punkte der Festhaltung von Abgeordneten im Reichsrathe nicht bloß erreicht, sondern durch theilweise Heranziehung bisheriger Verfassungsgegner zur Verfassungspartei weit aus überboten. Daß speciell die dalmatinischen Claven mit dem Ministerium Auersperg gehen, das lehrt, daß auch gemäßigte Claven sich mit demselben zurechtfinden können. Jedenfalls — schließt das genannte Blatt — zeigt sich in dieser Erscheinung eine Kunst des Regierens, welche alle Thatsachen nach ihrer wahren Bedeutung zu würdigen und in Zusammenhang zu bringen versteht und welche daher allseitiges Vertrauen erwecken muß.“ Ähnlich commentirt die „Morgenpost“ das obige parlamentarische Ereigniß. „Die föderalistische Sache — schreibt das genannte Blatt — ist nunmehr als eine verlorene zu betrachten. Der Glaube an den Föderalismus ist geschwunden und es zeigt sich, daß ein verfassungstreu Regiment die Einigung der Völker fördert, während die föderalistischen Versuche nur den Zwiespalt vermehren.“

Dem von der Regierung dem Reichsrathe vorgelegten Gesetzesentwurf zur zeitweiligen Suspension der Geschwornengerichte widmet der „Pester Lloyd“ an leitender Stelle eine eingehende Betrachtung. Wie die Dinge nun einmal stünden, müsse die Anwendung dergleichen Mittel unbedingt als eine Nothwendigkeit, wenn auch betrübender Natur angesehen werden und es könne keine andere als eine tief entsetzliche Wirkung herbeiführen, wenn die tägliche Uebung des

## Feuilleton.

### Die Haus-, Hof- und Staatsämter in Oesterreich vor 200 Jahren.

(Fortsetzung.)

Die zwei letzten Obersthofämter waren: der Oberststabskammermeister und der Obersthofpostmeister. Des Ersteren Function als Vorkämpfer mit dem schwarzen Stabe vor den Speisenaufsehern bei kaiserlicher Tafel ist schon erwähnt. Auf Reisen begleitete er den Kaiser und es ward ihm ein Pferd oder ein Platz in einem Hofwagen angewiesen. Er hatte keinen bestimmten Gehalt, nur die Kost bei Hofe.

Die Obersthofpostmeisterswürde war bei dem freiherrlichen (nachmals gräflichen) Hause Paar, das aus Bergamo stammte und sein großes Glück dem Schutze Ferdinand's II. verdankte, der ihm 1624 die Beförderung von Briefen und Depeschen auf dem Boden der Monarchie anvertraute. Da seine Couriere nicht über die Grenze gingen, so blieben der Director und seine Beamten der Regierung unterworfen. Die Thüre des schwarzen Cabinets war ihnen aber verschlossen. Diese öffnete sich nur den Reichspostmeistern, den Fürsten von Thurn-Taxis, welche die in jenem Cabinet stattfindenden Arbeiten zu leiten hatten; einer ihrer Beamten arbeitete im schwarzen Cabinet in Wien. Diese große Werkstatt der List stand mit den übrigen, welche die Familie Thurn und Taxis, Oesterreich zu gefallen, überall geschaffen hatte, in innigen Beziehungen. In den Mittelpuncten des Verkehrs, an den wichtigsten Puncten der deutschen Stra-

ßen, befanden sich geheimnißvolle Anstalten, die man Brieflogen nannte. Die hauptsächlichsten arbeiteten in Regensburg, Augsburg, Frankfurt, Nürnberg, Eisenach, in den Hansestädten und in den Residenzen der drei geistlichen Curfürsten. Sobald die Briefe ankamen, wurden die wichtigsten aus dem Beutel genommen, geöffnet und nach Abschrift des Inhalts wieder zugelegt. Die Kaiser belohnten die Arbeiter reichlich und bewiesen ihnen ein großes Vertrauen, sie stachelten ihren Eifer an und erkaufte sich ihr Schweigen. Um diesen Zweck besser zu erreichen, ließ man die ehrenvolle Beschäftigung vom Vater auf den Sohn übergehen. Die Erben übten sich von Jugend auf in den Handgriffen ihres Amtes und in der Verstellung. Die Familie Eberl war von Rudolf II. bis Josef II. thätig, sie wohnte in Stockerau an der Donau, unfern von Wien. Ein Lukas Eberl, der zweite des Namens und Courier, führte gewisse Aufträge der zartesten Natur so glücklich aus, daß man ihn zum Postmeister in einer Provinz ernannte; vom Kaiser Matthias wurde er sogar 1612 geädelt.

\*) Die wichtige Decipherkunst — des nebenher bemerkt — fand noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in der Wiener Staatskanzlei in solcher Blüthe, daß seit der innigen Verbindung zwischen Josef II. und Katharina bis zur Thronbesteigung Paul's der Brauch galt, daß das russische Ministerium alle durch die in St. Petersburg damals offen betriebene sogenannte „Perustration“ fremder Briefe und Depeschen erhaschten doppelten Actenstücke durch die Vermittlung des österrreichischen Gesandten zur Auflösung nach Wien schickte. Durch diese Proceur konnte es dem Wiener Hofe nicht fehlen, in Europa der bestunterrichtete zu sein, und jene russischen Mittheilungen wurden sehr oft die Quelle wichtiger Entschlüsse. Die möglichst rasch decifirten Depeschen gaben auch dem Wiener Cabinet zu eingehenden Bemerkungen Veranlassung, je nachdem sie das Interesse Oesterreichs freundlich oder feindlich berührten.

Einer seiner Nachkommen, der Rittmeister Franz Eberl war es, der das polnische Heer und die Reichstruppen durch den Wiener Wald und durch das Gebirge des Kahlengebirges zu der Stelle führte, wo Carl von Lothringen lagerte.

Zu dem weltlichen Hofstaate des Kaisers kam noch der geistliche Hofstaat, die sog. Capelle und was dem anhängig! Der Gewissensrath und Weichwater des Kaisers, der deutsche und der italienische Hofprediger, der Hofcaplan und Clemenshonorar (Almosensier) und sieben Hofcapläne. „Die einflussreichste Person am Hofe ist“, sagt der „Schematismus“, der Weichwater des Kaisers, Pater Wilhelm Lamormain, aus der Gesellschaft Jesu, ein Franzose aus Belgien (er war aus Luxemburg gebürtig). Er hat das meiste Gewicht am kaiserlichen Hofe als der, der des Kaisers Herz in den Händen hat. Seine Rathschläge und Erinnerungen, sind wichtiger als alle anderen, sowohl in Gewissenssachen und geistlichen Angelegenheiten, als in politischen Geschäften. Ihm wird Alles und Jedes mitgetheilt. Wer diesen zum Patron hat, kann seine Angelegenheiten am kaiserlichen Hofe mit Gewißheit des günstigsten Erfolges betreiben.“ Pater Lamormain starb zu Wien am 22. Februar 1648. Er soll hunderttausend Personen zur römischen Kirche gebracht haben. Die Hofcapläne oder Hofdiakonen sind alle geweihte Priester. Sie lesen alle Tage die heilige Messe und sprechen abwechselnd jeder eine Woche hindurch das Benedicte und das Gratias an der kaiserlichen Tafel. Sie werden nicht viel beachtet, haben die Kost bei Hofe und jeder monatlich zwanzig Gulden nebst ihren geistlichen Freunden. Einer von ihnen, der Pfarrer ist, erhält jährlich 500 fl.

Noch führt der „Status“ folgende Personen auf:

Rechtes zu einer täglichen Apotheose des Unrechtes führe, wenn die Freiheiten der Verfassung nur zur Zerstückung der Letzteren gebraucht würden, wenn die Heiligkeit des Gesetzes dem Hohne einer fanatisirten Menge verfalle. Das Ministerium habe indeß das Seine gethan, um der Maßregel die allzu großen Härten zu benehmen, indem Einführungsrede wie Gesetz das liberale Princip sorgfältig vermeiden; daß das Ministerium sich überhaupt zu einer solchen Maßregel entschließen konnte, die unter Umständen auch seinen Gegnern zu Gute kommen könne, müsse als Beweis gelten, wie sich die Regierung in ihrer Stellung fest fühle.

Ueber die eingebrachte Regierungsvorlage betreffend die Beschlagnahme von Löhnen von Personen, welche im Dienstverhältnisse stehen, äußert sich die „Neue Freie Presse“: „Es ist dieser Gesetzentwurf eine neue Frucht des wahrhaft seltenen Fleißes unseres Justizministers. Es braucht nicht erst ausgeführt zu werden, wie wichtig dieses Gesetz ist, wie weit die Kreise sind, welche davon unmittelbar berührt werden; die Fabrikarbeiter wie der durch das Zunehmen öffentlicher Geld- und Verkehrs-Institute so enorm anwachsende Stand der Privatbeamten haben ein hohes Interesse an diesem Gesetze.“

Die Bemerkungen, die die „Nordd. Allg. Ztg.“ vor einigen Tagen an die in Oesterreich den Polen zu gewährenden Concessionen knüpfte und die so vielfaches, zum Theil peinliches Aufsehen erregt haben, werden in der Form einer Correspondenz des „Pesti Naplo“ aus Wien nun auch vom Ballplatze aus einer Erörterung unterzogen, die im Wesentlichen in der Betonung der vollkommenen Freiheit eines jeden Staates, seine inneren Angelegenheiten nach eigenem Ermessen zu ordnen, gipfelt und gleichzeitig hervorhebt, daß jener Artikel der „Nordd. Allgemeinen Zeitung“ keinen Einfluß auf die maßgebenden Kreise ausüben werde.

Ueber den nämlichen Gegenstand läßt sich der „Ung. Lloyd“ aus Wien schreiben:

„Die mahnenden Worte der „Nordd. Allgem. Ztg.“ bezüglich des galizischen Ausgleichs sind dem großen Publicum wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen, obwohl es keinem Zweifel unterliegen kann, daß dieselben nur denjenigen Bedenken publicistischen Ausdruck gaben, welche diplomatisch und vielleicht nicht bloß von preussischer Seite bereits geltend gemacht worden. Ob Graf Andrassy schon Veranlassung gehabt hat, sich über diese Bedenken zu äußern und ob er überhaupt schon in der Lage gewesen, zu der galizischen Frage bestimmte Stellung zu nehmen, vermag ich nicht zu sagen, aber seine Ingeren; dürfte diesmal auch dort nicht abgewiesen werden, wo man im Allgemeinen und mit Recht jede Einmischung in die innere Ordnung der einen Reichshälfte als unberechtigt erachtet. Denn der Minister des Auswärtigen wird nach Außen hin nichts vertreten wollen, was vielleicht nach seinem eigenen Urtheile als eine herausfordernde Störung oder Trübung der internationalen Beziehungen betrachtet werden könnte.“

Das Hauptinteresse nimmt in Preußen noch immer das Schulgesetz in Anspruch. Die Commission des Herrenhauses, in welcher die Altconservativen die Majorität bilden, hat unter der

Führung des Herrn v. Kleist-Regow ihre Arbeit über dasselbe beendet. Das Resultat war von vornherein vorauszu sehen. Die Commission hat das Gesetz so umgeändert, daß die Absicht der Regierung in das Gegentheil verkehrt wird und die Kreis- und Local-Schulinspektion für alle Fälle den betreffenden Geistlichen ausdrücklich anheimfällt und nur ausnahmsweise an andere Geistliche oder Nichtgeistliche übertragen werden darf. Der Cultusminister Dr. Falk hat diese Aenderung für unannehmbar erklärt. Die Opposition der Conservativen im Herrenhaus scheint noch von größerer Energie zu sein, wie Manche glauben machen wollen; es verlautet, daß ein Circular herumgeht, um alle Gesinnungsgenossen zu der Berathung zusammenzutreiben, um das Gesetz zu Fall zu bringen.

Fürst Bismarck — wer hätte das vor einigen Jahren gedacht? — ist auf dem besten Wege, als Hort des Liberalismus gefeiert zu werden. Während Feudale, Clericale und Polen die Faust gegen ihn halten, strömen ihm aus den Reihen der freisinnigen Männer von allen Seiten Zustimmungswörter zu und insbesondere die Altmark, als der Mutterfleck des preussischen Staates, hielt sich verpflichtet, dem Fürsten in erster Reihe ihren Beifall kundzugeben. Die Kreuzzeitungspartei, die auf eine „frische fröhliche Reaction“ nach dem „frischen fröhlichen Kriege“ rechnete, sieht sich furchtbar enttäuscht; das Wort Bismarck's, daß Preußen im Gegentheil nach jedem Kriege constitutioneller werde, wird zur Wahrheit, und die conservative Partei, die sich für allmächtig hielt, sieht sich dem gegenüber vollständig machtlos. Vielleicht ist es nur ein Reflex der verbitterten Stimmung einiger mittelalterlicher Fanatiker, daß sich die gestern erwähnten Attentats-Gerüchte hartnäckig aufrechterhalten. Die „Correspondenz Stern“, welche die Nachricht zuerst brachte, erklärt sie indeß für vollständig begründet. Sie schreibt im Anschlusse an ihre erste Notiz: „Nach allen Andeutungen, die uns heute zugehen, hätte man ohne die verhängnisvolle Wachsamkeit der Polizei Grund zu ernstlichen Besorgnissen um das Leben des Fürsten Reichsfanzlers. Es handelt sich keineswegs um eine Sensations-Nachricht.“ Die „Breslauer Zeitung“ bemerkt hierzu: „Es hat ein eigenes Interesse, zu sehen, wie die Polizei, die sonst eine Privatwache im Bismarck'schen Palais etablirte, um den Fürsten vor Demokraten zu schützen, jetzt die Zöglinge der Jesuiten und der Kreuzzeitungspartei mit verdächtigen Blicken mustert. Glatgeschickelte junge Leute mögen sich in Acht nehmen, wenn sie jetzt die Wilhelmstraße passieren.“

Der Pariser Correspondent der „Times“ erwähnt die vielen, in der Regel sich als unbegründet herausstellenden Gerüchte von Comploten und bemerkt, daß die Regierung sich trotz der gewöhnlichen Haltlosigkeit der vielfach verbreiteten Meldungen von Verschwörungen denn noch in letzter Zeit veranlaßt gesehen habe, verschiedene Veränderungen unter den Spitzen der Polizei und Gendarmen vorzunehmen. Im Leitartikel sieht sich die „Times“ die heutige Lage Frankreichs als nicht sehr tröstlich an; was die Vorsichtsmaßregeln anbelangt, so meint sie, dieselben könnten freilich nicht schaden, indeß aus der Vergangenheit lasse sich kaum die Erwartung ableiten, daß dieselben in dem angenommenen Falle viel nützen würden.

wesen sein, diese drei nichtmusikalischen Trompeter!) ein Pauker, zwölf Capellknaben mit ihrem Lehrer, dann noch 5 untergeordnete Personen.

Die kaiserliche Burg, berichtet der „Status“, war keineswegs glänzend und prächtig und die Räumlichkeiten ziemlich beschränkt „für einen so großen Herrn und einen so großen Hof“. Sie hatte am sogenannten Burgplage einen großen Hof, auf dessen einer Seite die kaiserliche Kanzlei stand, auf der andern die Stadtmauer und auf dem vierten Flügel war die neue Burg. Die Hofhaltung Ferdinands III. war in der neuen Burg; er hatte schon 1622 mit vierzehn Jahren einen eigenen Hofstaat erhalten. Der Kaiser wohnte in den unteren Gemächern der alten Burg, in den oberen wohnten Erzherzog Leopold, Wilhelm und die beiden jungen Erzherzoginnen Maria Anna, vermählt 1635, 25jährig, mit dem Bruder ihrer Mutter, dem bereits 62jährigen und noch erbenlosen Max von Baiern und Cäcilie, ehemalige unfruchtbare Königin von Polen. Auf dem Burgplatz stand ein Wachthaus für eine Compagnie Fußvoll, am Thor zur inneren oder alten Burg standen bei der Zugbrücke zehn Trabanten regelmäßig Wache. Bei Nacht war die Zugbrücke aufgezogen. Die Häufchere standen vor den Gemächern des Kaisers und der Kaiserin. Die Bevölkerung Wiens schätzt der „Status“ im Jahre 1637 auf 60000 Menschen. Prag war damals die vollreichste Stadt in Deutschland; der italienische Statistiker Giovanni Botero schätzte sie schon 1590 auf 160.000 Einwohner.

(Fortsetzung folgt.)

Wir zweifeln auch, heißt es im Weiteren, ob die genannten Maßregeln in gleichem Maße die Besorgnisse des Volkes beruhigen werden, als sie vom Vorhandensein dieser Besorgnisse Kunde geben. Das einzige Heilmittel gegen die Revolution sollte man in der Ueberzeugung des Volkes suchen, daß eine Revolution nichts Gutes bringen könne.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus New-York vom 17. telegraphirt: „In der Alabama-Controverse ist hier vollständige Windstille eingetreten. Die New-Yorker Blätter haben den Gegenstand alle — für den Augenblick wenigstens — fallen lassen.“

Das zur Disposition des gegenwärtig in Capel befindlichen Generals Sherman gestellte amerikanische Geschwader besteht aus sieben Schiffen, die denselben nach einem kurzen Aufenthalte von dort nach Constantinopel und zum Besuche der hauptsächlichsten Häfen des Orients begleiten werden. General Sherman wird seine Reise bis nach Astrachan ausdehnen und dort direct in die Vereinigten Staaten zurückkehren.

Fünfundzwanzig russische Gouvernements-Landtage haben sich für die Nothwendigkeit, alle Stände des Reiches zur Steuerzahlung heranzuziehen, ausgesprochen und sind hierbei nicht nur von den Grundbesitzern der Billigkeit, sondern auch von der Erkenntniß der Nothwendigkeit ausgegangen, den jetzigen steuerpflichtigen Classen eine Erleichterung zu verschaffen. Zur Befreiung der überzähligen Mannschaften nach Einstellung der Recruten der diesjährigen Aushebung wurde angeordnet, eine entsprechende Zahl derjenigen Leute, welche bis zum 1. Jänner acht Jahre und länger gedient hatten, auf unbestimmten Urlaub zu entlassen.

Anlässlich der von mehreren Blättern gebachten, bis jetzt jedoch durch nichts verbürgten Meldung, daß die italienische Regierung mit dem Gedanken umgehe, eventuell Kriegsschiffe an die spanische Küste zu schicken, bemerkt der Madrider „Tempo“, daß die demächst zu erwartende Rückkehr des spanischen Gesandten in Rom mit jener Meldung in Verbindung gebracht werde und die öffentliche Meinung sehr aufregt.

Die amtliche Zeitung veröffentlicht den Text des Waffenstillstandes, welcher in Washington zwischen Spanien und den Republiken des Stillen Oceans unterzeichnet wurde. Nachrichten aus Manila zufolge herrscht dort vollständige Ruhe. Das Kriegsgeschehen hatte elf eingeborene Artilleristen zum Tode verurtheilt. Der Anführer wurde hingerichtet, die übrigen begnadigt.

**Aus dem Reichstage.**  
Unterhausitzung.

Wesf, 23. Februar.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Szeniczey und Jambor; von den Ministern waren anwesend: Lónhazy, Tóth, Wittó, Szlavy und Wencheim.

Nach Authentification des Protocolls referirt der Abg. Paul Drbdódy von Seite der Verifications-Commission, daß der neugewählte Repper Abgeordnete Guido Baugner mit 30tägigem Vorbehalte verlicirt wurde. Baugner wird durch das Los der achten Section zugetheilt.

Der Tagesordnung gemäß gelangt zunächst das Nuntium des Oberhauses über den auf die Pest-Dfner Verbindungsbahn bezüglichen Gesetzentwurf zur Sprache. Die vom Oberhause proponirte Modification, an die Stelle des Wortes „Kettenbrücke“ die Worte „stabile Eisenbahnbrücke“ zu setzen, wurde einhellig angenommen.

Das Haus setzte sodann die Generaldebatte über den Entwurf des neuen Wahlgesetzes fort. Sigmund Papp wies zunächst auf die allgemeine Freude hin, mit welcher im Jahre 1848 die Umgestaltung der ständischen Vertretung in eine Volkvertretung im ganzen Lande aufgenommen wurde. Diese Umgestaltung fand im Pestburger G.-A. 1848: 5 für Ungarn den entsprechenden Ausdruck, nicht so aber im siebenbürgischen G.-A. 1848: 2. Jetzt, nach 24 Jahren, kommt endlich die Abänderung des letzt erwähnten Gesetzes zur Sprache. Und der Aenderung ist dieses Gesetz allerdings sehr bedürftig, denn es hat bedeutende Mängel, die der Redner nun hervorheben will. Das parlamentarische Regime basiert auf zwei Haupt-Erfordernissen, nämlich auf der entsprechenden Feststellung der Wählerqualifikation und auf der Berechtigung, auf der Bevölkerungszahl beruhenden Theilung der Wahlbezirke. Wo diesen zwei Haupt-Erfordernissen nicht Rechnung getragen ist, kann von einem wahren parlamentarischen Leben keine Rede sein. In Ungarn hielt man diese Bedingungen vor Augen, nicht so in Siebenbürgen. Dort wurde wohl ebenfalls das erwähnte Princip der Rechtsgleichheit ausgesprochen, doch wurde dieses Princip in solcher Weise ins Leben geführt, daß das siebenbürgische Gesetz als eine Satyre

(Fortsetzung in der Beilage.)

Den kaiserlichen Historiografen, den kaiserlichen Schatzmeister und die fünf kaiserlichen Hofärzte, von denen einer zugleich kaiserlicher Bibliothekar und ein anderer kaiserlicher Mathematikus war.

Dieser kaiserliche Mathematikus Dr. Johann Wilhelm Managetta, einer der berühmtesten Polyhistoren des 17. Jahrhunderts, war Doctor der Philosophie und der Medicin, zugleich auch Theolog, Jurist und dazu noch Historicus; noch Leopold I. ernannte ihn zu seinem Historiografen. Er war dreier Kaiser Leibmedicus, dazu Professor in Wien und kaiserlicher Pfalzgraf. Er war geboren 1588 zu Wilhelmshurg in Niederösterreich, brachte sich durch seine Gelehrsamkeit, die derart war, daß sie sich dem Jesuitentone accommodirte, empor und machte sich ein großes Vermögen; er hinterließ bei seinem Tode 1666, viele Stiftungen für arme Studenten.

Die kaiserliche Capelle bestand aus 80 Personen, die Hälfte der Instrumentisten und Sänger waren Italiener. Ferdinand II. verwendete nächst der Jagd am Meisten auf die Musik. Er pflegte zu sagen, daß die Musik zum Preise Gottes und um das Herz des Menschen heiter zu erhalten, tauglich und geschickt sei. Die Capelle ward für die Kirche und zur Tafel gebraucht, zum Theater brauchte sie erst Leopold. Mit der Leitung waren ein Hofcapellmeister und zwei Organisten betraut. Die Instrumentalmusik führten 19 Personen aus; zur Vocalmusik standen 7 Bassisten, 7 Tenoristen, 5 Missten, 4 Diskantisten (wahrscheinlich Rastraten) in Sold; außerdem zählten zur Capelle elf musikalische Trompeter, die an Sonn- und Fiertagen öffentlich auf dem Burgplage spielten, drei nicht-musikalische Trompeter (müssen sonderbare Ränge ge-

und Verhöhnung der Gleichberechtigung und Volksvertretung betrachtet werden muß. In Siebenbürgen bestehen trotz der gesetzlich ausgesprochenen Union noch immer die früheren feudalen Gesetze in Kraft, Gesetze, die eine absolute Negation der Union sind. Siebenbürgen sendet 75 Abgeordnete in den gemeinsamen ungarischen Reichstag, wenn man aber die Proportion der Bevölkerung in den Székler Stühlen und in den sächsischen Stühlen in Betracht zieht, ergibt es sich, daß die sächsischen Stühle ungefähr 14 Abgeordnete mehr in den Reichstag schicken, als die Székler. Ist es ferner nicht eine offenbare Verhöhnung der Gleichberechtigung, daß der Abgeordnete von Esikhereda 1247, von Fátzeg 1806, von Bajbahunad 2597, von Mihesfalva 1334, die zwei Abgeordneten von Carlsburg 7955, die zwei Abgeordneten von Szamos-Ujvár 5188, die zwei Abgeordneten von Elisabethstadt 2550, dagegen die zwei Abgeordneten des Unteralfensers Comitates 211,066, die zwei Abgeordneten des Hunyader Comitates 184,588, die zwei Abgeordneten des Torbater Comitates 152,692 Seelen vertreten? Daß dies eine Ungerechtigkeit ist, werden wohl selbst jene siebenbürgischen Abgeordneten anerkennen, die das bekannte Memorandum unterschrieben, in welchem über das Vorgehen des gewesenen Ministerpräsidenten Beschwerde geführt wird.

Bei Erwähnung dieses Memorandums kann Redner die Bemerkung nicht unterlassen, daß der gewesene Ministerpräsident Vorwürfe von den siebenbürgischen Ungarn, Székler und Sachsen nicht verdient, da er sie stets unterstützte; Grund zu Beschwerden hätten höchstens die Rumänen. Uebrigens sei es weder schicklich noch ritterlich, den Chef eines Cabinets nach seiner Entfernung mit Vorwürfen zu überhäufen.

Will man in Siebenbürgen die Steuer als Schlüssel für die Vertretung im Reichstage annehmen, so sieht man, daß das Unteralfenser Comitit allein 439,454 fl. an directen Steuern zahlt, mithin beinahe zweimal so viel als sämtliche siebenbürgische Städte zusammen genommen; und doch wählen die Städte 23 Abgeordnete, während das Unteralfenser Comitit nur zwei Abgeordnete hat. Große Ungerechtigkeiten entspringen auch daraus, daß die Adelligen unter allen Umständen, die nicht adeligen Kleingrundbesitzer aber nur dann stimmberechtigt sind, wenn sie 8 fl. Grundsteuer zahlen. Daher kann es dann kommen, daß von zwei Territorien mit gleicher Bevölkerungszahl und gleichem Territorium die eine gegen 600, die andere nur 6 Wähler hat. Redner wünscht in dieser Beziehung eine Aenderung; die siebenbürgischen Kleingrundbesitzer sollen den ungarischen Kleingrundbesitzern gleich gestellt werden. Wer die bisherigen Zustände in Siebenbürgen aufrecht erhalten will, nährt das unter der Asche glimmende Feuer des Separatismus. Niemand möge den Rumänen den Vorwurf machen, daß sie von separatistischen Tendenzen imprägnirt sind; der Vorwurf möge vielmehr gegen diejenigen erhoben werden, die ihren Einfluß auf die Regierung dazu benützen, damit im gemeinsamen Parlamente ein gleiches Wahlgesetz für Ungarn und Siebenbürgen nicht zu Stande komme. Wenn die Ungarn den übrigen Nationalitäten die entsprechenden Rechte einräumen werden, so werden diese Nationalitäten sich auch gerne um die Ungarn schaaren und würden dann die Ungarn namentlich auf die Rumänen als auf verlässliche Bundesgenossen zählen können. In Anbetracht, daß der vorliegende Gesetzentwurf schon einige Concessionen für Siebenbürgen enthält, dann in der Hoffnung, daß einige kleine Amendements, die er bei der Specialdebatte einzubringen beabsichtigt, die Beachtung des Hauses finden werden, nimmt Redner den Gesetzentwurf als Basis für die Specialberatung an. (Beifall rechts.)

Edmund Kállay verwirft den vorliegenden Gesetzentwurf, weil derselbe die öffentliche Abstammung aufrecht erhalten und bezüglich der gerechteren Eintheilung der Wahlbezirke nichts thun will. Namentlich in Siebenbürgen wäre es dringend notwendig, die bisherige Benachtheiligung der Rumänen abzuschaffen und die Freundschaft der Rumänen zu sichern, damit wir an ihnen, wenn etwa auch hier einmal eine Hohenwart'sche Aera eintreten sollte, verlässliche Bundesgenossen hätten. Hinsichtlich des Wahlrechtes sollte man die Frauen nicht absolut ausschließen. Er tabelt den Gesetzentwurf auch hinsichtlich der Bestimmungen über das Stimmrecht der Adelligen. Nach dem Gesetzentwurf sollen für die Zukunft nur diejenigen Adelligen als solche stimmberechtigt sein, die in die Wählerlisten von 1869 eingetragen waren. Wenn diese Bestimmung beibehalten bleibt, werden diejenigen Adelligen, die im Jahre 1869 stimmberechtigt waren, sich aber aus einem oder dem anderen Grunde damals in die Wählerlisten nicht einschreiben ließen, ihres Wahlrechtes beraubt. Redner stimmt gegen den Gesetzentwurf und gibt sein Votum für den Beschlußentwurf Tránhi's ab.

Alexander Török behauptet, der bisherige und durch den Gesetzentwurf auch für die Zukunft beizubehaltende Censur grenze schon an das suffrage universelle. Wem das noch nicht genug ist, der bereitet im Bunde mit gewissen Elementen einen französischen Convent vor. Redner macht auch darüber eine scharfe Bemerkung, daß für minder cultivirte Nationalitäten dieselben Rechte gefordert werden, wie für die gebildeteren. Den Werth der productiven Arbeit stellt Redner nicht in Abrede, doch bemerkt er, daß bei den heutigen materiellen Verhältnissen durch gewisse Incompatibilitätsbestimmungen der übermäßige Einfluß der materiellen Interessen auf den Reichstag paralytisch werden sollte. Bei allen Banken und Actiengesellschaften findet man auch Abgeordnete; in diese Kategorie gehören auch die Mitglieder der Eisenbahn-Finanzcommission, so daß eventuell die Interessen des Volkes vor den Interessen der Banken und Actiengesellschaften den genügenden Schutz nicht finden werden. Redner nimmt übrigens den Gesetzentwurf im Allgemeinen als Basis für die Specialdebatte an.

Emanuel Kállay plaidirt für die Incompatibilität und das Wahlrecht der Frauen.

Alex. Körmeny: Nach Annahme dieses Gesetzes wird die ganze ungarische Gesetzgebung eine Karikatur sein. Jetzt schon paralytiren 10 bis 12 Herren, von denen ich nicht weiß, wieviel — Schulden sie repräsentiren, als sogenanntes Oberhaus die Beschlüsse der Volksvertretung.

Präsident: Ich bitte den Herrn Abgeordneten, sich mit Beziehung auf einen berechtigten Factor der Gesetzgebung keiner solchen Ausdrücke zu bedienen. (Stürmischer Widerspruch links, Zustimmung rechts.)

Körmeny: Ich habe nur von einzelnen Mitgliedern des Oberhauses gesprochen.

Präsident: Ich erlaube neuerdings dem Herrn Abgeordneten, sich an den Gegenstand zu halten.

Körmeny: Was ist denn unser ganzer Parlamentarismus? Als 1866 die ungarischen Husaren bei Cusozza den Feind vor sich her trieben, da haben sie gleichzeitig in 48 Stunden den ungarischen Reichstag vertrieben, und diesen Fehler konnten sie nur dadurch gutmachen, daß bei Königgrätz wieder sie davontiefen. (Große Heiterkeit.) Redner plaidirt nun für das suffrage universelle und stimmt für Tránhi.

Vincenz Latinovics spricht vor leeren Bänken für die Annahme des ministeriellen Entwurfes. Auch er verlangt wie Tránhi ein Gesetz über die Incompatibilität, allein die geheime Abstimmung kann er nicht wünschen, da diese noch mehr Gelegenheit zur Corruption gäbe.

Eugen Mocsonyi (der heute seine Jungferrede hält), plaidirt sehr eifrig für das suffrage universelle, als die einzige gerechte und demokratische Wahlform. Redner wenigstens betrachtet das suffrage universelle als die natürliche Ergänzung der allgem. Pflichten und Rechte, da eine Gleichheit der Pflichten auch eine Gleichheit der Rechte voraussetzt. Er stimmt für Tránhi.

Baron Gabriel Kemény erklärt sich kurz für die ministerielle Vorlage, wenn er auch mit den einzelnen Theilen derselben nicht durchaus einverstanden ist.

Sitzungsschluß 2 Uhr.

\* Pest, 23. Februar.

Die gestrige Conferenz über das ungarische Eisenbahngesetz, welche bis in die späten Abendstunden gedauert, nahm einen befriedigenden Verlauf, indem über alle Details eine Einigung erzielt wurde.

Der Vertrag — so wird von verlässlicher Seite berichtet — umfaßt die Geldbeschaffung für die Linien Wien-Pest-Semlin, die croatisch-slavonischen Bahnen, Carlstadt-Fiume, die um den vertragsmäßigen Herstellungspreis übernommen wird, und die fertige Linie Zákány-Agram. Die aufzubringende Capitalsumme beträgt zweihundert, eventuell hundertsechzig Millionen Gulden und wird zur Hälfte in fünfprocentigen Prioritäten, zur anderen Hälfte durch Actien aufgebracht. Die Prioritäts-Obligationen übernimmt das Bankensortium, die Actien werden wieder in zwei gleiche Theile, litera A und B, eingetheilt; die Actien lit. A werden verkauft und hat darauf das Consortium eine Option erworben, die Actien lit. B übernimmt die ungarische Regierung. Einen wesentlichen Vortheil bietet der neue Vertrag im Vergleich mit dem Novembervertrag dem Staatsapparat insofern, als in ersterem stipulirt wurde, daß auf die Actien so lange keine Superdividende bezahlt wird, als auch Rückstände auf die fünfprocentigen Zinsen bestehen, so daß, wenn in den ersten Jahren die Actien lit. B keine Verzinsung abwerfen sollten, die in den folgenden Jahren über fünf Procent zu erzielenden Erträge zum Ersatz der Zinsrückstände verwendet werden.

Heute Abends findet wieder eine Conferenz statt, in welcher die Unterzeichnung des definitiven Vertrags stattfinden dürfte. Das betreffende Gesetz wird dem Vernehmen nach schon in den nächsten Tagen dem Reichstage vorgelegt werden.

Der Anschluß der romanischen Bahnen an das österreichisch-ungarische Bahnnetz ist bekanntlich noch nicht festgestellt.

Indes — schreibt „Magyar Politika“ — sind letzterer Zeit in Rußland Dinge vorgegangen, welche die schnelle Lösung der Frage, und zwar in einem für die Monarchie günstigen Sinne nothwendig macht. Die russische Regierung hat es nämlich bei der romanischen Regierung durchgesetzt, daß Skulein am Pruth der Verbindungspunct der russischen und romanischen Bahnen sei. Die Commission der Bukarester Kammer hat in diesem Wunsch Rußlands bereits gewilligt. Außerdem wünscht Rußland, daß die Eisenbahn von Skulein bis Jassy durch denselben Einschnitt, wie die russischen Bahnen gezogen werden, und dieser Wunsch hat keinen anderen Grund, als daß es Rußland möglich sei, im Nothfalle ungeheure Truppenmassen nach Romänien werfen zu können. Angesichts dieser Thatsache erheischt das strategische Interesse der Monarchie, daß der Bahnanschluß an einem Punkte erfolge, von wo aus die Truppen nöthigenfalls zu gleicher Zeit mit den russischen in das Innere Romäniens gelangen können. Diese Gesichtspuncte erheischen ohne Zweifel doppelte Aufmerksamkeit jetzt, da die Forderungen Rußlands in dieser Richtung bereits erfüllt sind.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien, 24. Februar. Das Ministerium beabsichtigt, die Congrua-Erhöhung auch auf die griechisch-orientalische Geislichkeit auszudehnen.

London, 24. Februar. Das hiesige Cabinet ist in der Alabama-Frage friedlich gesinnt.

Neuestes.

Agram, 23. Februar. Der Fiumaner Oberseppan Weclunics wurde seines Amtes enthoben, Sectionsrath Dutkovic zum Comitatsleiter und provisorischen Capitän von Buccari ernannt.

In leidenschaftlich aufgeregter Gemeinderathssitzung resignirte der Bürgermeister Cecus; der Vicebürgermeister Ganz wurde mit der Leitung des Magistrats betraut.

Wien, 23. Februar. (Reichsrathssitzung.) In der heutigen Sitzung wurde der Regierungsentwurf betreffs Sicherstellung des erhöhten Friedensstandes der Cavallerie vorgelegt. — Der Präsident erklärt, daß die aus Böhmen, Mähren, Steiermark und Krain abwesenden Deputirten, welche ungeachtet der Aufforderung nicht erschienen sind, dieselben demnach im Sinne der Geschäftsordnung als ausgetreten betrachtet werden. Dumba und Genossen interpellirten die Regierung, wie mit Hinblick auf das Exposé des ungarischen Finanzministers betreffs der Bankschuld von 80 Millionen die Regierung die Rechte und Interessen der diesseitigen Länder in dieser Angelegenheit Ungarn gegenüber zu wahren gedenkt. — Eine andere Interpellation betrifft die Ausführung der Eisenbahn von Reichenberg bis zur Landesgrenze. Der Petitionsausschuß referirte über zahlreiche Petitionen; die auf Aufhebung des Regalirungszwanges bezüglichen Petitionen wurden nach längerer Debatte dem in dieser Angelegenheit eingesetzten Ausschusse zugewiesen. — Jubissa und Genossen interpelliren den Handelsminister bezüglich des Baues der dalmatinischen Eisenbahn. Nächste Sitzung Dienstag.

München, 23. Februar. Die Abgeordnetenkammer nahm die neue vom 1. März gültige Geschäftsordnung an.

Posen, 23. Februar. Heute fand in der Wohnung des Domherrn Rozman eine Hausdurchsuchung statt.

Brüssel, 23. Februar. Die „Independance“ meldet: Gestern Abends fanden in Antwerpen vor dem Hotel des Grafen von Chambord Volksversammlungen statt, welche feindselige Rufe ausgestoßen haben.

Rom, 23. Februar. In dem heute abgehaltenen Consistorium ernannte der Papst 28 Bischöfe, darunter einen für Steiermark, zwei für Rußland und einen für Polen.

Versailles, 23. Februar. Die Rechte beschloß formell das Manifest nicht zu veröffentlichen. — Die Verhandlung der Petition der Katholiken wurde auf eine Woche vertagt.

Skutari, 23. Februar. Die Türken besetzten Montenegro gegenüber die Grenze sehr stark. In Cetinje herrscht große Thätigkeit, um dem Schicksal zuvorzukommen. Die Ursache dieser unerwarteten Erscheinung ist noch unbekannt.

Militärisches.

\* Ueber den Gesetzentwurf bezüglich der Waffenübungen der Studirenden bringt das Amtsblatt nähere Mittheilungen. Das Elaborat der betreffenden Commission besteht demgemäß



Käuferin zwei Pogatzen Stahl und weil die Lorbauer nach dieser That nicht sagen werden: G. P. hat geschloffen, sondern die hier stationirten Kupferen stehlen.

Dem Handel mit Doctor-Diplomen der bei den sogenannten Universitäten in Philadelphia, nämlich der „Philadelphia University of Medicine“ und des „Extract Medical College of Pennsylvania“, deren Treiben schon zu unverschämter wurde wird mit Nachdruck ein Ende gemacht werden.

(Die Bijouterie der Ex-Kaiserin Eugenie.) Die werthvollen Kleinigkeiten, welche die Kaiserin der Franzosen während der Tage des Glanzes gesammelt, werden rasch wieder nach allen Richtungen zerstreut.

(Neuer Brief-Kopirverfahren.) Die Londoner Wochenschrift „Nature“ berichtet über einen sinnreichen Plan, um Briefe vermittelst Benutzung einer einfachen electrochemischen Reaction zu copiren.

Ein haariges Rhinoceros, der Gattung Rhinoceros-Sumatrensis angehörend, wurde vor einigen Tagen im Londoner zoologischen Garten anlässlich der ungeheuren Dimensionen des Käfigs machten die Passage durch irgend eines der Thore des Gartens unmöglich, und man war genöthigt, das Thier gefesselt an Stricken zu leiten.

Ein tragischer Mordfall, der sich am 17. d. in frühesten Morgenstunden im Londoner Bezirk Lambeth zugetragen, bildet im Augenblick in London das Tagesgespräch. Ein Arbeiter Namens Georg Merritt, der, in einer benachbarten Brauerei beschäftigt, sich um diese Zeit zur Arbeit begab, wurde plötzlich von einem Unbekannten angefallen, der aus einem Revolver drei Schüsse auf ihn abfeuerte, deren dritter ihm durch den Hals ging und fast augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Zwei wichtige Erfindungen für die Landwirtschaft wurden im Laufe der letzten Jahre in Amerika gemacht. Ein Amerikaner Namens Carpenter, in Milwaukee wohnhaft, hat eine Vorrichtung an der selbstablegenden Mähmaschine angebracht, wodurch die Gebinde sofort von einem Draht umschlungen und zusammengesperrt werden.

dieselbe arbeiten sahen, von ihren bisher für unmöglich gehaltenen Leistungen nicht nur befreit, sondern ganz entzückt gewesen sein. (Ein edler Maskenscherz.) Bei der letzten Medaile, welche die Prager „Concordia“ zum Besten des Baufonds für die deutsche höhere Lehrerschule veranstaltete, näherte sich eine der feinsten weiblichen Masken Herrn Prof. Dr. Richter und händigte ihm unter liebenswürdigen Scherzen ein Briefchen ein, dessen Eröffnung er sich verpflichten mußte, erst nach Entfernung der Maske vorzunehmen.

Einladung.

Die Arader evang. Gemeinde A. C. ladet hienit die geehrten Mitglieder zu der am 25. Februar, Vormittags 11 Uhr, stattfindenden General Versammlung pöflichst ein.

Aus dem Vereinsleben.

Aufruf.

Alle jene, die dem Arader Gesangsverein als mitwirkende Mitglieder beizutreten wünschen, werden ersucht, sich täglich nach 6 Uhr Abends bei dem Gefertigten, Tschekygasse Nr. 1, gefälligst melden zu wollen.

Erfordernisse: Distinguirtes Benehmen, feine, anständige Umgangsmanier, Kenntniß der Musik, gutes musikalisches Gehör, Gehorsam, Pünktlichkeit, Fleiß und Liebe zur Sache. Zufolge Beschlusses des Ausschusses des Arader Gesangsvereins vom 22. Februar 1872.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Eine Anzahl Actionäre der „Arader Handels- und Gewerbebank“ erlauben sich anlässlich der Sonntag am 25. Februar stattfindenden Neuwahl der Functionäre folgende Herren zu empfehlen:

- Präsident: Peter v. Aghel.
Präsident-Stellvertreter: Deutsch Ignaz.
Directoren: Andrenyi Carl, Redeschi Johann, Herz Max, Mittelmann F. D., Reichher Jakob, Hirschmann Josef, Schulhof M. S., Neumann Eduard.

(Wochenbericht der Arader Lloydgesellschaft.)

Arad, 24. Februar. Getreide. Die Stimmung im Getreidegeschäfte blieb auch in der verfloffenen Woche an unserem Plage eine anhaltend feste. Der Verkehr bleibt zwar nach wie vor sehr schwach und die Umsätze beschränken sich zumeist auf den Placonsum; bloß in Mais finden kleine Abladungen nach Siebenbürgen statt.

Wir notiren: Weizen 78-80pfd. fl. 5.80-fl. 6, 81pfd. fl. 6.15, 82pfd. fl. 6.30, 83pfd. fl. 6.55, 84pfd. fl. 6.75 pr. Zollein. Korn, geringeres, fl. 3.55, besseres 74-76pfd., fl. 3.75 pr. 80 Pfd. Gerste, leichte Futterwaare fl. 2.65, Malzwaare fl. 2.75 pr. 70 Pfd. Mais, fehlerhafter, fl. 3.35 pr. Mtz., Prima-Waare fl. 3.50-55. Hafer fl. 3.70 pr. W. Centner.

Spiritus. Im Laufe der Woche erhielten sich die Preise unverändert bei etwas besserer Nachfrage. Wir notiren prompt en gros 57 1/2-57 1/2 sammt Faß, en detail 55-55 1/2 ohne, 58-58 1/2 sammt Faß.

Stärke. Seit unserem letzten Berichte hat die Nachfrage in diesem Artikel sich zusehends gesteigert, so lange jedoch die hohen Preise nicht reducirt werden können, wird auch das Geschäft nicht zur vollen Entfaltung gelangen.

Mehl. Das Geschäft ruht vollständig und werden bloß kleinere Posten, meist niedrige Nummern umfassend, aus dem Markte genommen. Wir notiren: Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 fl. 16.- 15.40 14.80 14.40 13.70 12.70 10.80 10.10 fl. 9.- 8.- pr. Wiener Centner, Saß gratis.

Wien, 23. Februar. Getreidegeschäft. In Weizen war Ausgebot und Kaufstift schwach, der Verkehr daher still, Preise eher etwas niedriger, Verkauf wurden: 600 Ctr. 85pfd. 4 fl. 7.20, 400 Ctr. 84pfd. 4 fl. 6.97 1/2, 1200 Ctr. 83 1/2pfd. 4 fl. 6.97 1/2, 500 Ctr. 83 1/2pfd. 4 fl. 6.85 und 600 Ctr. 82 1/2pfd. 4 fl. 6.70, Alles per 3 Monate.

Erste behauptet. Man verkaufte: 1500 Mezen per 72 Pfund 4 fl. 2.90, 800 Mezen 4 fl. 2.75. Hafer per Frühjahr fl. 1.88 bis fl. 1.89. Mais unverändert. Begeben wurden: 800 Centner 4 fl. 4.37 1/2, 300 Centner 4 fl. 4.25. - Banater per Mai-Juni 3 fl. 97 1/2 fr. W.

Wiener Börse vom 23. Februar. Das Exposé des Finanzministers über die Finanzlage Oesterreichens verfehlte nicht, seine günstige Wirkung auf den Gang des Borgeschäftes auszuüben.

Es gaben Creditactien von 350.75 bis 350, Anglo-Bank-Actien von 367 bis 365, Unionbank-Actien von 310.25 bis 309.25 ab, dagegen herrschte für einige Nebenwerthe rege Kaufstift, insbesondere für die Actien der Wiener Wechselbank, die sich rasch von 300 bis 313 hoben; weiteres für die Actien der Wiener Handelsbank, die 240.50 erreichten, für Actien der Commissionsbank, die 126 nach 124.25 notirten.

Die Actien des Wiener Bankvereins waren 329 nach 334.50, Ungar. Bodencredit-Actien 136.50 und 136.75, Austro-Egyptische Bank-Actien 164.25, Interventions-Bank 250; in den Actien der Böhmischen Unionbank war 134.50 Geld ohne Waare, Lombarden erhöhten sich von 207.40 bis 208.30; Oesterreichische Nordwestbahn Lit. A kamen zu 219.50 um 1 1/2 fl. höher als gestern vor; matt waren dagegen Ung. Ostbahn bei 152.25; Staatsbahnactien zu 398 begehrt.

Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft gelangten zu 126.70 und 125.70, Lirtenlose von 76.20 bis 76.50 zum Abschlusse.

Am halb 12 Uhr blieben: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 365, Unionbank-Actien 309.25, Actien der Handelsbank 240.50, Franco-Bank-Actien 137.75, Lombarden 208.30, Zwanzig-Francstücke 9.01 1/2.

Mittags erzielte Papier-Rente einen weiteren Aufschwung bis 63, Silber-Rente ging bis 70.70; auch Staatslose wurden höher begehrt, Lose vom Jahre 1860 bis 103.40, Lose vom Jahre 1864 bis 148, ungarische Lose waren 109; Creditactien schwankten zwischen 349.50 und 350.25, Anglo-Bank-Actien zwischen 364.50 und 365.50, Unionbank hielten sich unverändert auf 309.75, die Actien der Wiener Wechselbank gewannen bis 314.50.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 364.75, Unionbank-Actien 309.75, Lombarden 208.10.

Die Baluta um 7/10 Percent gedrückt, London 113.10. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 349.25, Anglo-Bank 364.50, Unionbank 308.50, Lombarden 206.90, Galizier 260.50, Zwanzig-Francstücke 8.97 1/2, Commissionsbank 126.50, Bankverein 327.75, Wechselbank 311.75.

Am halb 12 Uhr blieben: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 365, Unionbank-Actien 309.25, Actien der Handelsbank 240.50, Franco-Bank-Actien 137.75, Lombarden 208.30, Zwanzig-Francstücke 9.01 1/2.

Mittags erzielte Papier-Rente einen weiteren Aufschwung bis 63, Silber-Rente ging bis 70.70; auch Staatslose wurden höher begehrt, Lose vom Jahre 1860 bis 103.40, Lose vom Jahre 1864 bis 148, ungarische Lose waren 109; Creditactien schwankten zwischen 349.50 und 350.25, Anglo-Bank-Actien zwischen 364.50 und 365.50, Unionbank hielten sich unverändert auf 309.75, die Actien der Wiener Wechselbank gewannen bis 314.50.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 364.75, Unionbank-Actien 309.75, Lombarden 208.10.

Die Baluta um 7/10 Percent gedrückt, London 113.10. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 349.25, Anglo-Bank 364.50, Unionbank 308.50, Lombarden 206.90, Galizier 260.50, Zwanzig-Francstücke 8.97 1/2, Commissionsbank 126.50, Bankverein 327.75, Wechselbank 311.75.

Am halb 12 Uhr blieben: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 365, Unionbank-Actien 309.25, Actien der Handelsbank 240.50, Franco-Bank-Actien 137.75, Lombarden 208.30, Zwanzig-Francstücke 9.01 1/2.

Mittags erzielte Papier-Rente einen weiteren Aufschwung bis 63, Silber-Rente ging bis 70.70; auch Staatslose wurden höher begehrt, Lose vom Jahre 1860 bis 103.40, Lose vom Jahre 1864 bis 148, ungarische Lose waren 109; Creditactien schwankten zwischen 349.50 und 350.25, Anglo-Bank-Actien zwischen 364.50 und 365.50, Unionbank hielten sich unverändert auf 309.75, die Actien der Wiener Wechselbank gewannen bis 314.50.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 364.75, Unionbank-Actien 309.75, Lombarden 208.10.

Die Baluta um 7/10 Percent gedrückt, London 113.10. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 349.25, Anglo-Bank 364.50, Unionbank 308.50, Lombarden 206.90, Galizier 260.50, Zwanzig-Francstücke 8.97 1/2, Commissionsbank 126.50, Bankverein 327.75, Wechselbank 311.75.

Am halb 12 Uhr blieben: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 365, Unionbank-Actien 309.25, Actien der Handelsbank 240.50, Franco-Bank-Actien 137.75, Lombarden 208.30, Zwanzig-Francstücke 9.01 1/2.

Mittags erzielte Papier-Rente einen weiteren Aufschwung bis 63, Silber-Rente ging bis 70.70; auch Staatslose wurden höher begehrt, Lose vom Jahre 1860 bis 103.40, Lose vom Jahre 1864 bis 148, ungarische Lose waren 109; Creditactien schwankten zwischen 349.50 und 350.25, Anglo-Bank-Actien zwischen 364.50 und 365.50, Unionbank hielten sich unverändert auf 309.75, die Actien der Wiener Wechselbank gewannen bis 314.50.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 364.75, Unionbank-Actien 309.75, Lombarden 208.10.

Die Baluta um 7/10 Percent gedrückt, London 113.10. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 349.25, Anglo-Bank 364.50, Unionbank 308.50, Lombarden 206.90, Galizier 260.50, Zwanzig-Francstücke 8.97 1/2, Commissionsbank 126.50, Bankverein 327.75, Wechselbank 311.75.

Am halb 12 Uhr blieben: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 365, Unionbank-Actien 309.25, Actien der Handelsbank 240.50, Franco-Bank-Actien 137.75, Lombarden 208.30, Zwanzig-Francstücke 9.01 1/2.

Mittags erzielte Papier-Rente einen weiteren Aufschwung bis 63, Silber-Rente ging bis 70.70; auch Staatslose wurden höher begehrt, Lose vom Jahre 1860 bis 103.40, Lose vom Jahre 1864 bis 148, ungarische Lose waren 109; Creditactien schwankten zwischen 349.50 und 350.25, Anglo-Bank-Actien zwischen 364.50 und 365.50, Unionbank hielten sich unverändert auf 309.75, die Actien der Wiener Wechselbank gewannen bis 314.50.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 364.75, Unionbank-Actien 309.75, Lombarden 208.10.

Die Baluta um 7/10 Percent gedrückt, London 113.10. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 349.25, Anglo-Bank 364.50, Unionbank 308.50, Lombarden 206.90, Galizier 260.50, Zwanzig-Francstücke 8.97 1/2, Commissionsbank 126.50, Bankverein 327.75, Wechselbank 311.75.

Am halb 12 Uhr blieben: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 365, Unionbank-Actien 309.25, Actien der Handelsbank 240.50, Franco-Bank-Actien 137.75, Lombarden 208.30, Zwanzig-Francstücke 9.01 1/2.

Mittags erzielte Papier-Rente einen weiteren Aufschwung bis 63, Silber-Rente ging bis 70.70; auch Staatslose wurden höher begehrt, Lose vom Jahre 1860 bis 103.40, Lose vom Jahre 1864 bis 148, ungarische Lose waren 109; Creditactien schwankten zwischen 349.50 und 350.25, Anglo-Bank-Actien zwischen 364.50 und 365.50, Unionbank hielten sich unverändert auf 309.75, die Actien der Wiener Wechselbank gewannen bis 314.50.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 364.75, Unionbank-Actien 309.75, Lombarden 208.10.

Die Baluta um 7/10 Percent gedrückt, London 113.10. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 349.25, Anglo-Bank 364.50, Unionbank 308.50, Lombarden 206.90, Galizier 260.50, Zwanzig-Francstücke 8.97 1/2, Commissionsbank 126.50, Bankverein 327.75, Wechselbank 311.75.

Am halb 12 Uhr blieben: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 365, Unionbank-Actien 309.25, Actien der Handelsbank 240.50, Franco-Bank-Actien 137.75, Lombarden 208.30, Zwanzig-Francstücke 9.01 1/2.

Mittags erzielte Papier-Rente einen weiteren Aufschwung bis 63, Silber-Rente ging bis 70.70; auch Staatslose wurden höher begehrt, Lose vom Jahre 1860 bis 103.40, Lose vom Jahre 1864 bis 148, ungarische Lose waren 109; Creditactien schwankten zwischen 349.50 und 350.25, Anglo-Bank-Actien zwischen 364.50 und 365.50, Unionbank hielten sich unverändert auf 309.75, die Actien der Wiener Wechselbank gewannen bis 314.50.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 364.75, Unionbank-Actien 309.75, Lombarden 208.10.

Die Baluta um 7/10 Percent gedrückt, London 113.10. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 349.25, Anglo-Bank 364.50, Unionbank 308.50, Lombarden 206.90, Galizier 260.50, Zwanzig-Francstücke 8.97 1/2, Commissionsbank 126.50, Bankverein 327.75, Wechselbank 311.75.

Am halb 12 Uhr blieben: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 365, Unionbank-Actien 309.25, Actien der Handelsbank 240.50, Franco-Bank-Actien 137.75, Lombarden 208.30, Zwanzig-Francstücke 9.01 1/2.

Mittags erzielte Papier-Rente einen weiteren Aufschwung bis 63, Silber-Rente ging bis 70.70; auch Staatslose wurden höher begehrt, Lose vom Jahre 1860 bis 103.40, Lose vom Jahre 1864 bis 148, ungarische Lose waren 109; Creditactien schwankten zwischen 349.50 und 350.25, Anglo-Bank-Actien zwischen 364.50 und 365.50, Unionbank hielten sich unverändert auf 309.75, die Actien der Wiener Wechselbank gewannen bis 314.50.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 364.75, Unionbank-Actien 309.75, Lombarden 208.10.

Die Baluta um 7/10 Percent gedrückt, London 113.10. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 349.25, Anglo-Bank 364.50, Unionbank 308.50, Lombarden 206.90, Galizier 260.50, Zwanzig-Francstücke 8.97 1/2, Commissionsbank 126.50, Bankverein 327.75, Wechselbank 311.75.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, pr. Wiener Mezen. Rows include Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Rukuruz.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit 5% zu 8 Tage, 6% zu 30, 6 1/2% zu 90 Kündigung, ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

täten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

Med. und Chir. Doctor J. Grossmann, Magister der Geburtshilfe, wohnt Schlangengasse Nr. 5, Barth'sches Haus. Ordiniert Nachmittags von 2-4 Uhr.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

16. Februar. Peter Kadas, Advocat, r. l., 50 Jahre, Abzehrung. — Aloisia Kich, Advocatenswitwe, r. l., 63 Jahre, Lungenlähmung. — 17. Marie Milán, Tagelöhnerstochter, gr. or., 14 Monate, Zehrfieber. — 20. Elisabeth Grecsko, Kaufmannstochter, r. l., 49 Jahre, Lungenlähmung. — Bababan Gelta, Tagelöhnerstochter, r. l., 14 Tage, Schwäche. — 21. Johann Luit, Hausaufseher, r. l., 42 Jahre, Schlag. — 22. Stefan Fock, Specereihändler, r. l., 25 Jahre, Gehirnschlag.

Vernába.

17. Februar. Katharina Grecsán, Stadthauptens- tochter, gr. or., 5 Jahre, Gehirnentzündung. — 18. Martha Barna, Ackermannstochter, gr. or., 5 Tage, Krämpfe. — Flora Mikulicz, Tagelöhner, gr. or., 50 Jahre, Lungenlähmung. — 19. Stefan Marfovt, Maurer, r. l., 42 Jahre, Gehirnschlag. — Ostoim Floricz, Tagelöhnerstochter, gr. or., 2 Jahre, Krämpfe. — 20. Barna Gyorghe, Ackermann, gr. or., 39 Jahre, Lun- genentzündung. — 21. Marie Zsivanovics, Magds- tochter, r. l., 2 Jahre, Abzehrung.

Sarab.

19 Februar. Georg Rosomansky, Musifant, gr.

or., 60 Jahre, Lungenlähmung. — Carl Schwererodsky, Tagelöhnerstochter, r. l., 6 Wochen, Fraisen. — Theresia Konk, Tagelöhnerstochter, r. l., 10 Monate, Zagen. — Marie Relemen, Unterofficierstochter, r. l., 17 Monate, häutige Bräune. — 21. Josef Haller, Tag- löhnerstochter, r. l., 3 Jahre, Typhus.

(Eingekendet.)

Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revalosciero da Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der besten Revalosciero da Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaller die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schindeln, Blutauf- steigen, Ohrenschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Anämie, Rheumatis- mus, Gicht, Weichheit. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 71.814. Crostie, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868. Herr Michy, Steuereinnnehmer, lag an der Schwindelsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben verspro- chen. Ich rief die Revalosciero da Barry zu versuchen und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalosciero genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeug- niß meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert. Franz Steinmann. Nachtraster als Fleisch, erspart die Revalosciero bei Erwach- senen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argenteen. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalosciero Chocolade in Pulver und in Kapseln für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien.

Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Krotz & Schlegler. Ung.-Altenburg, bei Sillay Katal, Káro-Rubin, bei Krotz & Schlegler. Debreczin, bei Boros Ferencz, Földvár, bei Paul Rabbera. Nagy-Rankiss, bei Carl Koval. Klausenburg, bei G. Binder. Kofchau, bei Carl Bonbrat Schel. Neuhäusel, bei Jozsa Coslegner. Debenburg, bei Johann Greiner. Preßburg, bei Feib Viktor, Stuhlweissenburg, bei Georg Diebala. Borsch, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch ver- sendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postan- weisung oder Nachnahme.

6. Abonnement Theater. Nr. 6. Heute Sonntag den 25. Februar l. J.: Unter der Direction des Johann Follinus.

Zum zweitenmale: Schneider Fanny, oder: Ein seidener Unterrock mit 3 Falbeln. Neues Lebensbild mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Loth Ede.

Temesvárer Lottoziehung vom 24. Februar 1872: 59 34 45 76 2

Gefertigter beehrt sich alle seine verehr- ten Freunde und Bekannte höflichst zu seiner Trauung mit Fräulein Rosalie Stern, welche am 26. Februar um 3 1/2 Uhr Nachmittags im hiesigen isr. Cultus-Tem- pel stattfindet, einzuladen. Hochachtungsvoll Ignaz Krausz, Cafetier.

Table with multiple columns: Notierungen der Wiener Börse vom 23. Februar, Schluss-Course der Wiener Börse vom 23. Februar, and Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 24. Februar. Includes various financial data and exchange rates.

Das Opfer eines schlechten Wikes.

Von Arnold Wellmer. (1. Fortsetzung.) Meine Madam schleppte ein halbes Duzend Fla- schen Bier an, mein seltener Gast neigte seine Sprach- werkzeuge, dampfte mit Hochgefühl meine Cigarre und begann: „Prenzlau in der Uckermark ist mein Vater- land. Bis zum Beginn des letzten Schleswig- Holstein'schen Krieges stand ich dort als verheirateter Sergeant beim 8. brandenburgischen Infanterieregimente Nr. 64. Ich war ein sehr glücklicher Familienvater. Meine Sergeantin wusch für die ganze Garnison die waschledernen Handschuhe und nähte Strohhüte um. Dann rückten wir aus nach Schleswig. Klaus Groth, der frühere Schulmeister von Heide, und das ganze Land sang uns jubelnd entgegen: „Dar kommt en Brujen as Baerjarswint Das bräht ar wär dat de Flut... Willt Feijsjabe kamen do Weihnachtsid? Höipt Gott uns süß'n inne Noth? Nun alle Bagen, de Rüz un Quer Dar is dat wedder dat dütsche Heer!“ Am 1. Februar 1864 überschritten wir, die

Brigade Röder, die Schlei. Vater Wrangel rief uns durch den Feldtelegraphen zu: „In Gottes Namen drauf!“ — und schon am andern Tage bestanden wir: bei Missunde die Feuertaufe. Prinz Friedrich Carl führte uns selbst an und war alle Zeit voraus. Da nannten wir ihn dann seit dem Tage von Missunde auch nur kurzweg, aber mit Stolz: „Prinz all Tied vörup!“ Nach acht Tagen rückten wir in das schöne Sundewitt eine, jene fast dreieckige Halbinsel an der Dizee, zwischen dem Flensburger und Apenrader Meerbusen. Auf den hohen Strand- bänken nisten unzählige Möven und andere Wasservögel, und durchsichtig blaue Föhren schneiden tief ins Land ein. Alle Wege sind von hohen mit Ginster und Ha- fela bewachsenen Erdwällen eingefast, um das Land vor den rauhen Seewinden und Versandungen zu schützen. Diese Knixs werden alle Jahre gebaggt und ersetzen so zum Theil die fehlenden Wälder. Das ganze Sundewitt ist wie ein grüner, fruchtbarer Gar- ten, in dem die Kühe im fußhohen Klee spazieren ge- hen. Als wir späterhin im Frühjahr an einer solchen schmausenden Kinderherde eines Morgens nächtern vorübermarschirten, ja, da konnte unser Compagnie- komiker, Friz Mummelbei, mit Recht kläglich ausru-

fen: „Lieber Gott, warum hast du mich nicht über Nacht zu einem Sundewitter Däsen gemacht!“ „Hier wohnt ein schöner und kräftiger Men- schenschlag, stolze selbstbewusste Bauernaturen, muthig und charakterfest, vorsichtig und umsichtig, ener- gisch und freiheitsliebend. Im vorigen Jahrhun- dert herrschte hier noch die Blutrache; schlug ein Bauer im Streit den andern todt, so ruhten dessen Angehörige nicht, bis sie den Mörder wie- der getödtet hatten. Vor Gericht gingen sie nicht; jeder Bauer war selber Richter und — Henker. „Das Sundewitt hat dreißig große reiche Bauern- dörfer, deren Kirchhöfen man schon die Wohlhaben- heit der Bauern ansieht. Die Gräber sind sorgsam gepflegt und mit Blumen bepflanzt. Fast jedes Grab hat einen Granitstein mit eingelassener Erz- oder Marmortafel. Die langgestreckten Bauernhöfen mit den vielen Storchestern auf den mächtigen Strohhä- dern liegen im Schatten von alten Rüstern und Lin- den gar sauber und friedlich da. Ein riesiger Thor- weg führt auf einen Hausflur, so groß wie eine Scheunenne. Die Stuben sind mit weißem Seefand ausgekreut und zum Theil sehr städtisch reich möblirt. Sogar ein Clavier darf als Zeichen des Reichthums

nicht fehlen, wenn auch Niemand drauf zu spielen versteht. Auf den Fensterebenern stehen viele stark duftende Blumen, wie Geranien, Goldlack und Rauten.

Das schönste und reichste Dorf des Bundesmitt ist Broaker. Hier lagen wir 64ger und noch einige andere Regimenter viele Wochen in Quartier, oft 100-200 Mann in einem Gehöft. Es war auf Düppel abgesehen, und ohne eine regelmäßige Belagerung war dies „Blutloch“, wie unsere preussischen Soldaten es schon vor 15 Jahren nannten, nicht zu nehmen. Feldgeschütze reichten hier nicht aus, es mußten Festungsgeschütze herbeigeschafft werden, und das ging nicht so schnell. Rüstig wurden die Vorarbeiten zu der Belagerung begonnen. Viele Tausende von Schanzkörben und Faschinen und Hürden mußten angefertigt, Brücken und Colonnenwege gebaut werden. Bei Tage wurde Strauch gehauen, bei Nacht am Sammelmarsch geschantzt. Dabei gab's fast täglich Scharmützel mit den Dänen und, auf unserm schönen Broaker Kirchhofe, Beerdigungen. Die Musik spielte:

„Jesus meine Zuversicht!“ über den Sarg senkten sich die Fahnen, eine kurze Soldatengrabrede, drei Hände voll Erde . . . und nach Hause ging's unter den lustigen Klängen: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!“ Die Kameraden schmückten die Gräber mit den Abzeichen der Waffe des Gefallenen: mit Gewehr oder Spaten, Beil, Fäshine oder Boot, oder setzten Kreuze mit geschmiedeten Namenszügen darauf.

„So wurde uns die Zeit nicht lang, im Uebri-gen war auch sonst reich für Unterhaltung und Geselligkeit gesorgt durch die „Officierressource“ und die „Grenadierressource“, wie in großen Buchstaben über zwei Stubenthüren des Gasthofes zu lesen stand, und durch — Fritz Mummeldei — den Sie ja schon als privilegirten Komiker der 64ger kennen.

„Fritz Mummeldei war eigentlich einjähriger Freiwilliger. Beim Ausrücken in's Feld hatte er aber die „Schnüre“ verloren und dafür die Unteroffi-ciertreffen bekommen. Er war nur ein Knirps von

3 Zoll 2 Strich, aber ein allerliebster gewandter Junge mit einem Gesicht wie Milch und Blut, und mit allen Hunden gehegt — ein echtes Berliner Kind. Das bunte Lagerleben war Wasser auf seiner Mühle. Er konnte Abends seinen hübschen Kopf nicht ruhig auf die Streu legen, wenn er nicht den Tag über wenigstens einen tollen — guten oder schlechten Wit losgelassen hatte. In Erfindung von närrischen Strei-chen und Possen war er unermüdblich. Wenn er Abends in der Grenadier-Ressource oder auf unserm mächtigen Hausflure eine komische Gratsvorstellung gab und die rührende Ballade von „Pulex dem Turner im braunen Gewande“ declamirte, oder andere Narrenpossen trieb, dann hatte er stets halb Broaker als dankbarstes, lustigstes Publicum.“

(Schluß folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiner'schen Hause.

### Herrn Markus Freund in Berza.

Nachdem Sie meine Aufforderung vom 9. Februar d. J. im „Pester Lloyd“ ganz unberücksichtigt ließen, so sehe ich mich veranlaßt, Sie nochmals auf diesem Wege um den Begleich der Rechnung von 1869/71 pr. fl. 171 57 kr. aufzufordern. Sollte auch das keinen Einfluß auf Sie haben, so werde ich wider Ihnen die gerichtlichen Schritte einleiten lassen.

A. J.

(164-1)

### Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflassung des Geschäftes werden sämtliche Artikel, selbst die gangbarsten, wie Zucker, Kaffee, Reis, Gewürze aller Art, Thee, Rum und verschiedene Delicatessen, zu außerordentlich billigen Preisen

unter eigenen Kosten, als auch sämtliche gewölb. Einrichtung (noch neu, im besten Zustande) bei Gefertigtem verkauft.

Sigmund Lustig,

Specerei-Handlung, Hauptplatz Nro. 21, im eigenen Hause.

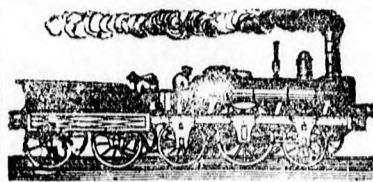
(53-13)

### Klasterholz, Buchen und Zerreichen zu verkaufen bei

Ferd. Brunhuber.

(167-1.3)

Radnaer-Strasse Nr. 11.



Erste Siebenbürger Eisenbahn.

### Kundmachung.

Vom 25-ten Februar l. J. angefangen werden

### Frachtgüter mit besonderer Versicherung

für die rechtzeitige Ablieferung von und nach allen Stationen unserer Bahn wieder aufgenommen.

Hiermit wird die am

### 15. Jänner l. J.

in Wirksamkeit getretene Sistierung von Versicherungen des Lieferzeit-Interesses bei Frachtgütern aufgehoben.

Pest, im Februar 1872.

(168-1)

Die General-Direction.

### Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiermit einem hochgeehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er seine im Klostergebäude der P. P. Minoriten befindliche

### Hut-Niederlage



auf das reichhaltigste assortirt und in jeder Hinsicht ängstlich neu eingerichtet hat.

Da er in Folge dessen in der Lage ist, allen Wünschen des hochgeehrten Publikums sowohl mit Bezug auf die Reichhaltigkeit der Auswahl, wie auf die Solidität der Bedienung bestens entsprechen zu können, so glaubt er einem zästreichen gütigen Zuspruch entgegensehen zu dürfen und zeichnet

Arad, im Feber 1872.

hochachtungsvoll Bauer Gyula.

(155-2.6)

3287. szám. (169-1.3) 1872.

### Csödmeگزüntetési hirdetmény.

Az aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhirre tetetik, miszerint az 1871. évi 6601. sz. a. a volt aradvárosi törvényszék által Herbstoin Ignátz aradi lakos ellen elrendelt csödület a mai napon 3287. sz. a. kelt törvényszéki határozattal bíróilag megszüntetett és megszüntnek nyilvánított, mindazon által fenn tartatván azon hitelezők jogai, a kik a csöd elrendelésére vonatkozó hirdetének a hivatalos hirlapban történt későnki beigatása következtében a csöd elrendeléséről netán tudomással nem bírtak és ennél fogva a határidőnek kiterjedése folytán f. évi márczius 16-ig jelentkezni jogosítva lettek volna.

Kelt az aradi e. f. kir. törvényszék 1872. évi február 21. tartott üléséből.

Nagy Sándor,

törvényszéki elnök.

Péczeley,

tanácsjegyző.

### Eine Gassen-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche und Boden vom 1. Mai zu beziehen Lamm-Gasse Nr. 11.

(166-1.6)

3132 és 3133. (162-2.3) 1872.

### Csödmeگزüntetési hirdetmény.

Az aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhirre tetetik, miszerint a volt Arad sz. k. városi törvényszék által 1871. évi 6701. sz. a. elrendelt, és ezen szám alatt közzétett Krausz Albert aradi lakos elleni csödület — hitelezők nemjelentkezése miatt, — f. évi február 21-én 3133. sz. a. kelt törvényszéki határozattal bíróilag megszüntetett, megszüntnek nyilvánított.

Aradi kir. e. f. törvényszék 1872. évi február 27-én tartott üléséből.

Nagy Sándor,

kir. törvényszéki elnök.

Péczeley,

tanácsjegyző.

### Erste ungar. Ausstattungs-Actien-Gesellschaft in Pest, Stammcapital 500.000 fl. ö. W.,

wovon vorläufig nur 200.000 fl. in 2000 Stück placirten Actien emittirt wurden.

(Concessionirt mittelst Erlaß des k. ung. Handelsministeriums, Zahl 1064.)

Um Jedermann die Gründung eines eigenen Haushaltes zu erleichtern, sichert die

### Erste ung. Ausstattungs-Actien-Gesellschaft

auf dem Wege der Association den zu einer Gruppe vereinigten Mitgliedern nach erfolgter Constituirung der Gruppen ein Ausstattungs-Capital zu.

Das Ausstattungscapital für jedes Mitglied einer Gruppe beträgt 300 fl. ö. W. und kann, nachdem die Gesellschaft sich vorläufig auf die Bildung von 20 Gruppen beschränkt, sonach jeder sich ein Ausstattungscapital von 6000 fl. sichern.

Die Stammeinlage beträgt 15 fl. für jedes Mitglied einer Gruppe; eventuell jedoch nur 7 fl. 50 kr., in welchem Falle bei Bezahlung des Ausstattungscapitals 3% in Abzug gebracht werden.

Die Aufnahme der Mitglieder hat bereits begonnen und werden Prospective, sowie jede gewünschte Auskunft bei

### Ignatz Roth,

Hauptagentschaft in Arad, Hauptplatz Nr. 35, im J. Haas'schen Hause, im Hofe links,

auf das Bereitwilligste ertheilt.

(158-2.3)

Die Direction.



### Zur Frühjahrs-Saison:

Die neuesten **Costüme** nach **Pariser** und **Berliner Modelle**. **Jaquets** mit und ohne **Tunique** aus **Sammt, Tuch, Clott** und **Rips**. Ferner eine reiche Auswahl der neuesten

**Kleiderstoffe, Fantasie raye, Monteral, Mohair urania, Popeline.**

FrISCHE Sendung von **färbigen Calicots**, echten **Cosmanoser Stoffen**.

**Rumburger, Holländer, Creas- und Garn-Leinwände, Handtücher, Tischtücher, Servietten** aus rein **Leinen** zu **Original-Fabrikspreisen**.

**Herren-Wäsche, Krägen, Manschetten, echt englische und Prager Handschuhe**, empfiehlt dem **pl. t. Publicum**

**Julius J. Strasser.**

(143-2)

**Mehrere 1000 Ellen** Resten **Kleiderstoffe, Leinwände, Percalin, Battist** werden zu weit **herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Erzeugnisse von **Decken u. Matratzen.**

**Lauffeppiche** von **30 Kr. pr. Elle.**

Wir beehren uns hiemit bekannt zu geben, daß die

## Vaterländische Ausstattungs-Actien-Gesellschaft in Pest,

mittels Ministerial-Erlaß dtto. 11. Jänner 1872, Zahl 142, die allerhöchste Genehmigung erhielt.

Zweck dieser Gesellschaft ist, gegen Erlag der äußerst billig bemessenen Einschreibgebühr und Beitragstaxe allen Personen, ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters, die noch unverheiratet sind, ein Heiratsgut sichernd, Jedermann die Gründung eines eigenen Haushaltes zu erleichtern, beziehentlich zu ermöglichen.

Die Wohlthat, welche die Association auf diese Weise allenthalben auszuüben berufen ist, steht außer Zweifel und hoffen wir auch, in allen Schichten der Bevölkerung die lebhaftesten Sympathien zu gewinnen.

Indem wir noch bekannt machen, daß wir zur Erleichterung der Verbindung mit dem P. T. Publikum bei Herrn **J. Kintzig** in **Arad** eine Agentenschaft für unser Unternehmen errichteten, empfehlen wir dasselbe zu recht lebhafter Theilnahme und sind hochachtungsvoll

**Vaterländische Ausstattungs-Actien-Gesellschaft.**

Im Anschlusse an obige Ankündigung beehre ich mich hiemit anzuzeigen, daß die **Aufnahme von Parteien bereits stattfinden kann**, jede gewünschte Auskunft bei mir bereitwilligst ertheilt wird, und **Prospecte, so wie Aufnahme-Blanquette** vorliegen.

**J. Kintzig,**

im **Tones'schen Hause**, Ecke der **Schlangen- und Rathhaus-Gasse**, unter dem **Schild** „zum schwarzen Hund“, 1. Stock.

(74-5,10)

## Johann Rossu,

**Advocat,**

wohnt in **Arad: Drezhgasse Nr. 7.**

(170-1.3)

## Eine Erzieherin,

welche der deutschen und ungarischen Sprache kundig ist, wird aufzunehmen gesucht.

Das Nähere aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn **R. Zinkeisen.**

(159-2.3)

In der **Drezhgasse** unter **Nr. 17** ist eine

## Wohnung,

bestehend aus **4 Zimmern, Küche, Speis, Schüttboden** und **Keller**, vom **1. Mai** an zu beziehen.

Das Nähere zu erfragen bei

**Brüder Münz,** Hauptplatz, **Adermann'sches Haus.**

(165-1.2)

## Geld

auf **Intabulation**, ist unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu haben, von **500 Gulden** aufwärts bis zu jeder beliebigen Höhe. — Auf Wunsch theile ich die Bedingungen bereitwilligst, ganz ausführlich mit. Bei der **ersten** Correspondenz ersuche um **Antworts-Marke**.

## Güter,

Ein- und Verkäufe, so auch **Pachtungen** effectuire ich auf das **Prompteste**.

(144-7.12)

**Julius Réthy.**

Pest, **Palatingasse 3.**

In **Arad** repräsentirt mich Herr **Josef Bendik.**

## Ein Gewölb mit Portal

ist zu vermieten **Kirchengasse Nr. 8** und das Nähere daselbst zu erfragen. (156-2.3)

Mein langjähriges Wirken in der **medicinisch-chirurgischen Praxis**, sowohl im **Civil** als beim **Militär**, im **In-** als auch im **Auslande**, haben, durch **reiche Erfahrungen** unterstützt, und geleitet von einem **redlichen Streben** und **Wollen** mir das **allgemeine Vertrauen** zugeführt, und ich kann mir **schmeicheln**, daß alle **Fälle**, die mein **Wirken** kennen, mir gewiß das **günstigste Zeugnis** über die **glücklichen Erfolge** meiner **Behandlungsweise** bei allen **nahezu** angeführten **Krankheiten** ausstellen können.

Ich heile sowohl **acute**, **schnell verlaufende**, als auch **veraltete Nervenkrankheiten**, wie **Augen- u. Ohrenleiden, Schwindel, Schwerhörigkeit, Krämpfe**, aller Art **Hautausschläge, Geschwüre, Gebärmutterleiden**. Insbesondere mache ich **aufmerksam** auf mein **eigenes Heilverfahren** mit **sicherstem Erfolge** bei **geheimen Krankheiten**, ohne jede **äußere Arznei**, **blos** durch **innere Mittel**, sowie **ich** auch **Beinbrüche ohne Schienen** oder **Pappverbände**, **einfach** leicht und **schmerzlos** in **3 bis 6 Wochen** heile, ferner **kurire** ich **verkrüppelte, krumm geborne Füße**, mache alle **vorfindenden Operationen** in der **Chirurgie** und **Geburts-hülfe**. Auch sind **billig** zu haben **augenärztliche, chirurgische** und **geburtshülftliche Instrumente**.

**M. Pataky,**

**Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- und Chefarzt im Fürstenthum Serbien** und **Oberarzt in der ungar. Armee.**

(28-7)

Meine **Wohnung** befindet sich: **Hauptplatz** in **Klingenpöschers Hause**, nächst dem **Stadthaus**, im **2. Stock**.  
Ordinationsstunden von **7-8 Morgens**, für **Arme unentgeltlich**.  
Nachmittags von **1-3 Uhr**.

## Kundmachung.

Am **4. März 1872** findet bei der **k. ung. Staats-Geflüßs-Wirtschafts-Direction** zu **Mezőhegyes** (**Csanáder Comitát**) behufs **Verkauf** von **982 Stück Schweinen**, worunter

- 44 Stück **Brack-Eber**,
- 26 " **Mutterschweine**,
- 406 " **weibliche** Jungschweine
- 506 " **männliche** Jungschweine

sich befinden, eine **schriftliche Offertverhandlung** unter **Vorbehalt** der **höheren Ratification** statt.

Die **Offerte** werden bis **inclusive 4. März l. J., Mittags 12 Uhr**, entgegengenommen, müssen **gestempelt** und mit einem **5% Badium** versehen sein, welches im **Erstehungsfall** bis zur **Höhe** der **10% tigen Caution** ergänzt werden muß.

Der **Umschlag** des **Offertes** ist mit der **Aufschrift** zu versehen: **„Zur Verhandlung am 4. März 1872.“**

Die **Uebnahme** der **erkauften Schweine** hat, nach **erfolgter** **Befristung** von der **Ratification**, **innen acht Tagen** zu erfolgen. (161-2.3)

Nähere **Auskunft** ertheilt:

Die **k. ung. Staats-Geflüßs-Wirtschafts-Direction** zu **Mezőhegyes**.

## Announce.

Die in **Betreff** der **Boros-Jenöer** **Regalien** bereits **ingereichten** und noch **ingereichenden** **Offerte**, werden am **15. März l. J.**, als dem **letzten Termin**, **erledigt** werden. **Wovon** die **Herren Reflectanten** hiemit **verständigt** werden.

**Abésház**, am **15. Februar 1872.**

(139-2.3)

**Die Güterdirection.**

# Die Wechslerabtheilung der Arader Gewerbe- und Volksbank

(Bureau: Hauptplatz, Carl Kohn'sches Haus)

emittirt

119-34)

## Ratenbriefe auf sämtliche österreichisch-ungarische Lose-Gattungen

unter den vortheilhaftesten und billigsten Bedingungen, und ladet höflichst zum Ankauf von

**Oesterreichischen Creditlosen in 12 oder 24 Monatsraten,**  
mit Haupttreffern von 250,000, 200,000, 50,000, 20,000 fl. r. r., wovon jährlich 4 Ziehungen stattfinden;

**1864er Staatslosen in 12 oder 24 Raten,**  
mit Haupttreffern von 250,000, 220,000, 200,000, fl., mit 5 Ziehungen jährlich;

**1860er ganzen und fünftel Staatslosen in 12 oder 24 Raten,**  
mit Haupttreffern von 300,000, 50,000, 25,000 fl. r. und 4 Ziehungen;

**Ungarischen Prämienlosen in 12 oder 24 Monatsraten,**  
mit Haupttreffern von 250,000, 200,000, 150,000 fl. r. und 4 Ziehungen jährlich;

**Türkischen Prämienlosen in 12 oder 24 Monatsraten,**  
mit Haupttreffern von 600,000, 400,000, 300,000 Franken in Gold und 6 Ziehungen jährlich;

sowie überhaupt sämtlicher sonstigen Losgattungen, die im Ganzen oder in Raten verkauft werden.

Durch den Erlag der ersten Rate tritt der **Eigenthümer sofort in den Besitz des Loses und spielt auf sämtliche Ziehungen zu seinen Gunsten mit.**

Die auf die betreffenden Losgattungen entfallenden Zinsen werden dem Ratenbriefbesitzer ohne jeden Abzug ausbezahlt.

Die außergewöhnlich billigen und vortheilhaften Bedingungen, welche geboten werden, sind geeignet, Jedermann zur Anschaffung eines Loses zu veranlassen.

Ratenbriefe auf sämtliche Losgattungen sind, außer bei der Bank selbst, noch zu haben: in Arad bei Herrn **Ludwig Rosenfeld**, Herrengasse; Herrn **Adolf Reinhardt** (Firma J. F. Probst), Hauptplatz; Herrn **M. Komlósy**, Hauptplatz; Herrn **D. B. Goldmann**; Herrn **Julius Kuttin**; Herrn **Moriz Brüll** und bei Herrn **Josef Domonkos**.

**Promessen** für die Ziehung am **1. März d. J. der 1864er Staatslose** sind a fl. 3 bei der Bank und allen obengenannten Herren zu haben.

(Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet, und Aufträge gegen Postnachnahme prompt effectuirt.)

Die Wechsler-Abtheilung  
der Arader Gewerbe- und Volksbank.

## Einladung.

Die P. T. Herren Actionäre der  
**Ersten Arader Dampfmühl- u. Sägewerks-Actien-Gesellschaft**  
werden hiermit unter Hinweisung auf den §. 28 der Statuten \*) zu der  
**Montag, den 26. Februar 1872,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
im eigenen Locale (Mühlgebäude), abzuhaltenden  
fünften ordentlichen  
**GENERAL-VERSAMMLUNG**  
geziemend eingeladen.

### Gegenstände der Versammlung:

1. Vorlage der Bilanz, Entgegennahme des Jahresberichtes und Beschlussfassung über die Jahresrechnungen.
  2. Bestimmung der Dividende.
  3. Wahl der Bücher-Revisoren und jener zwei Actionäre, welche das Protocoll der General-Versammlung zu beglaubigen haben.
- Arad, am 9. Februar 1872.

Peter v. Atzél,  
Präses.

\*) §. 28 der Statuten:

Von dem Stimmrechte können nur diejenigen Actionäre Gebrauch machen, deren Actien mindestens drei Monate in den Büchern der Gesellschaft auf ihren Namen umgeschrieben sind und welche diese wenigstens drei Tage vor der General-Versammlung an der Cassa der Gesellschaft gegen Empfangsbekundigung deponiren, wobei bemerkt wird, daß auch Depôtscheine öffentlicher Anstalten als Beleg für die Deponirung angenommen werden.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

(114-3.3)

Die k. k. „Wiener Zeitung“ bringt unterm 26. August 1871 folgenden Titel:

Öffentliche Anerkennung der Leistungen des k. k. Hof-Zahnarztes Popp im Gebiete der Kosmetik für Krankheiten der Zähne und des Mundes, von Dr. Jul. Rettwald, k. preuß. pens. Hof-Zahnarzt.

Herr Dr. Jul. Rettwald sprach sich folgendermaßen im Fortschrittsverein über den praktischen Werth des Popp'schen Anatherin-Mundwassers aus: „Seit den Zeiten Carabelli's ist es in Wien keinem Zahnarzte gelungen, sich ein allen Anforderungen entsprechendes Kosmetikum gegen Krankheiten der Zähne und der Mundhöhlen zu erzeugen, wie dem Herrn k. k. Hof-Zahnarzt Popp. Ich nenne es eine schätzbare Bereicherung der Kosmetik, welches auch wie ich während meiner Reisen überzeugte, einen ehrenhaften Ruf im Auslande genießt und trotz des hohen Eingangszolles Anwendung findet. Das Popp'sche Mundwasser ist nicht nur eine höchst glückliche, sondern auch eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen richtige Zusammenstellung solcher Stoffe, welche specifisch auf die Befreiung des an den Zähnen anhaftenden Schmutzes so wie des fremdartigen Anhaftens wirken, indem selbste die sitzenden Stoffe langsam auflösen, wo sie dann mit der Bürste leicht entfernt werden können. Eine fernere und zwar specifische Einwirkung dieses Wassers ist die auf sämtliche Schleimhäute der Mundhöhle, wodurch es sich trefflich bei schlaflosen, leicht blutendem Zahnfleisch so wie beim üblen Mundgeruch bewährt. Herr k. k. Hof-Zahnarzt Popp hat sich durch sein Anatherin-Mundwasser ein Verdienst um die zahnärztliche Wissenschaft erworben, seine Erfindung gereicht ihm zur Ehre und er mag die volle Anerkennung hinnehmen, daß sie von keiner gleichnamigen Erfindung der Zukunft übertroffen werden wird.“ (163-15)

Depots dieses allgemein beliebten Anatherin-Mundwassers befinden sich in:

Arad bei den Herren **Reinhardt & Bendik**, dann **Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl**, in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias**, des **Armin Elias** und in der des **J. v. Schwellegreber**.

Pöcska: Stiller Ag., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth. Simánd: Csiky, Apoth.; Pankota: Tanf, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely: J. Ador. Apoth. Orosháza: Medveczki, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Wall Mark., Apoth. Nyers. Apoth.; Vásárhely: Büchler; Gr.-Sz. Miklós: Nahholt, Apoth.; Mikó M., Stegella, M. Kovács & L. Kovács Apoth.; Hatzfeld: Fr. Schmur; Szentes: Eisdorfer, Apoth.; Szabadka: Milkó Félégyháza; Hoffer, Apoth.; Lippa: Bána Josef, Ap.; Bözserény: M. Lányi, vp.; Grosswardain: J. Janky M. Husella, K. Bortinsky; und Fr. Knoch; Halas: Kovács, Ap.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandavary, A. Quiriny Ady; J. Kraul, K. Jaaner & J. Pec, Ap.; Déva: Bosniaks & Gergely; Baja: Erzfeld und Söhne; Czegled: A. Perhay; Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; Gr.-Kikinda: Klinger, M. Illak; L. Kempner.

## Med. Dr. Halász,

wohnt: Hauptplatz, im  
Sassenfrag'schen Hause  
2. Stock.

Ordinirt Vormittags von 11 bis 1 Uhr,  
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

(147-2.3)

# Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Die P. T. Actionäre der Arader Handels- und Gewerbe-Bank werden hiermit zu der  
**am 25. Februar a. c. um 10 Uhr Vormittags,**  
 im Bankgebäude stattfindenden  
**dritten ordentlichen General-Versammlung,**  
 in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen werden, eingeladen.

1. Vortrag des Rechenschafts-Berichtes und Beschlussfassung darüber.
2. Genehmigung des Rechnungs-Abschlusses.
3. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes und über die Vertheilung der Superdividende.
4. Wahl des Verwaltungsrathes, Präsidenten und dessen Stellvertreter, 4 Verwaltungsräthen und 4 Directoren.
5. Wahl eines aus 5 Mitgliedern der General-Versammlung bestehenden Comités zur Authentication des Protocolls der General-Versammlung.
6. Wahl eines aus 5 Actionären bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen für das Jahr 1872.

Es werden demnach jene Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung theilzunehmen beabsichtigen, und welche als solche einen Monat vor dem Zusammentritte der Versammlung in den Actienbüchern des Institutes eingetragen waren, eingeladen, ihre Actien, oder die bezüglichen Depot-scheine eines Geldinstitutes, vom 15. bis längstens 24. Februar a. c. bei der Liquidatur der Bank gegen Empfangs-Bestätigung zu hinterlegen.

Arad, am 11. Feber 1872.

(114-33)

**Der Verwaltungsrath.**

## Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen  $\frac{1}{2}\%$  Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe,**

**mit 5% gegen Stägige Kündigung,**  
 „ 6% „ 30 „ „ „  
 „  $6\frac{1}{2}\%$  „ 90 „ „ „

bis auf Weiteres verzinsen, täglich **Wechsel escomptiren, Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren** an der Pester und Wiener Börse commissionweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft,** sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte** zur **Einlagerung, Belehnung** und zum **commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

### Transito-Belehnungen

und **Vorschüsse auf Waaren,** die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionweise.

Arad, 15. Mai 1870.

**Die Direction.**

Die **Bureaux** befinden sich im **Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 14, 1. Stock.**

(28-5)

## Weingarten-Verkauf.

Ein im Galsaer Weingebirge gelegener,  $9\frac{2}{100}$  Bock großer, zur jährlichen Erzeugung von 600 Eimern geeigneter, gänzlich eingefriedeter, zehndreier, im besten Stande befindlicher, mit französischen und den ausgezeichnetsten rheinländischen Weinreben bespizelter **Weingarten** mit prächtiger Lage und früher im Besitze des verstorbenen kön. Rathes **Tököly**, ist zufolge des vorgeschrittenen Alters seines gegenwärtigen Eigenthümers unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. — Es befindet sich in demselben ein aus mehreren Zimtern bestehendes Herrenhaus, welches nicht bloß als Sommer-, sondern erforderlichen Falles auch als beständige Landwohnung zu benutzen ist, da dessen Entfernung vom Mittelpuncte der Ortschaft nur unbedeutend ist, während es sich zugleich in der Mitte des Weingartens als zusammenhängendes und einen imposanten Anblick gewährendes Gebäude erhebt. Ferner befinden sich also ein besonderes mit Sparherd versehenes Zimmer für den Weinzierl, eine Speisekammer, eine geräumige, mit Sparherd versehene Küche, zwei Gärten — ein gewöhnlicher Küchen- und ein Obstgarten — ein umfangreicher Brunnen, ein Stall auf 6-8 Pferde, zwei Heuböden, ferner ein Preßhaus, ein bequemer Keller auf 2000-3000 Eimer nebst der nöthigen Einrichtung und Geräthen, sowie endlich auch Zimmer-Einrichtung. Auch ist derselbe zufolge seiner Lage im Mittelpuncte zwischen mehreren Gemeinder — wozu auch Magyarad zu rechnen ist — zum Einkauf und Handel mit Wein sehr geeignet.

Die ausgezeichnete Eigenschaft der in demselben erzielten Weine beweist die gelegentlich einer Ausstellung gewonnene Auszeichnung mittelst eines belobenden Anerkennungs-schreibens. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der **Eigenthümer zu Alt-Arad, Fischergasse Nro. 35.** (157-2,3)

## Wohnungen zu vermieten.

Eine **Gassenwohnung im 1. Stock**, ferner mehrere kleinere und größere **Hofwohnungen pro 1. Mai l. J. beziehbar**, — sind in der **Herrengasse Nr. 36, vormals Pflig'schen Hause** — zu vermieten.

Nähere **Auskunft** ertheilt der **Hausmeister.** (108-5.5)

Alle Gattungen beste, keimfähige **Oeconomie-, Gemüse- und Blumen-Samen** sind **billigst** zu haben in der **Specerei- und Samen-Handlung** des

**Sigm. Schwarz,**

zum „Orangenbaum“ in Arad.

(145-2.3)

# Arader Gewerbe- u. Volksbank.

Wir beehren uns hiemit höflichst anzuzeigen, daß unsere



## Abtheilung für Wechselgeschäfte



bereits eröffnet worden, und selbe sich mit dem **Ein- und Verkaufe**



## sämmtlicher Losgattungen und Staatspapiere,



sowie der an der Wiener und Pester Börse amilich notirten



## Effecten,



ferner mit dem **Ein- und Verkauf**



## aller Gattungen Gold- und Silbermünzen,



mit der **Einlösung** von



## Coupons;



der **Escomptirung von Lostreffern**; sowie dem **Ein- und Verkauf** sämmtlicher **ausländischer Banknoten**, unter den billigsten Conditionen und stets genau nach dem jeweiligen Tagescourse befaßen wird. — Gleichmäßig werden



## Börsen-Aufträge



auf das **Prompteste** und **Billigste** effectuirt, wozu wir durch unsere bewährten Verbindungen an den Börsenplätzen vortheilhaft in der Lage sind.

(118-3,4)

**Die Direction.**

## Egger's Codein- Brust-Pastillen.

Von mehreren medicinischen Capacitäten erprobt und empfohlen, das vorzüglichste angenehmste und sicherste Heilmittel gegen **chronischen Kehlkopf- und Lungen-Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und alle Arten Verschleimungen**. Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind selbe als Depot bei Herrn **W. S. PRINNER** in Arad zu Original-Preisen von **25 bis 50 kr.** sammt Gebrauchsanweisung zu haben.

**Adolf Egger,**  
Pest, Elisabeth-Platz Nr. 3.

(161-2,6)

## Eichene Weinpfähle

(nicht zerzeihene) 7 Schuh lang, trocken, gerade stark, liegen im Dorfe **Tautz** zum Verkaufe.

Kaufstüchtige wollen sich wenden an

**Josef Fuchs,**  
in Tautz.

## Arader Gewerbe- und Volksbank.

Die pl. t. Herren Actionäre obiger Bank werden hiemit zur **Einzahlung der letzten Rate** von

**20%, d. i. 20 fl. ö. W. pr. Actie,**

in der Zeit vom

**1. bis 15. März l. J.**

mit dem Bemerken aufgefordert, daß bei diesem Anlaß die **Actien-Interimsscheine** gegen

**Original-Actien**

ausgetauscht werden.

Jene Herren Actionäre, die noch mit der Einzahlung der **ersten Rate** im Rückstande sind, werden gleichzeitig ersucht, dieselbe um so gewisser bis

**15. März l. J. sammt den 6% tigen Verzugszinsen**

zu leisten, weil sonst im Sinne des §. 16 der Gesellschaftsstatuten vorgegangen werden müßte.

Arad, den 15. Februar 1872.

(131-3,3)

**Die Direction.**

## Erfahrungen über die Wirksamkeit des Gleichen- berger Brust-Saftes und der Gleichenberger Pastillen.

Eine rühmliche Ausnahme davon machen in der That der Gleichenberger Brustsaft und die Pastillen de Gleichenberg; eben weil sie auf Grundlage anerkannt ausgezeichnet wirkender medicamentöser Mineralquellen-Substanzen und rein wissenschaftlich betriebener Darstellung beruhen.

Zudem ist der Saft auch nicht so fade süß, wie andere Mittel, die dann endlich widerlich — und nicht mehr vertrauen werden — sondern von sehr angenehmen, fast fühlenden Geschmack, ebenso die Pastillen, und eine Haupttugend noch — kaumend billig.

Gestützt auf die vielen überraschenden günstigen Resultate, die mit diesen Präparaten erzielt wurden, machen wir daher alle

## Brust-Kranke

auf diese vorzüglichen und bewährten Heil- und Linderungsmittel umsomehr aufmerksam, als dieselben in ihrer heilsamen Wirkung bei Keuchhusten, Husten, Heiserkeit, Rachen- und Kehlkopf-Katarrhen, chronischen Lungen-Katarrhen, bei mit Blutspucken und trockenem Husten verbundenen Leiden der Luftwege als unübertroffen allgemein anerkannt sind.

Preis einer mit Zinntafel geschlossenen Flasche Gleichenberger Brustsaftes **1 fl. ö. W.**  
Preis einer verpackten Original-Schachtel Gleichenberger Pastillen **60 kr. ö. W.**  
Ausführliche Gebrauchsanweisungen, die jedem Artikel beigegeben sind, ermöglichen auch den rationellen Gebrauch derselben.

## Versendungs-Depôt

en gros & en détail  
für das **Alföld, Siebenbürgen und Banat** bei  
**F. Tones & Comp.** (1116-17)  
„zum schwarzen Hund“ in Arad.

Niederlagen befinden sich in Neu-Arad: A. J. Orth; Broos; A. Loth; Blumenthal; Daniel Kränzlein; Voika; F. Konhardt; G. Csaba; Josef Décsy; Carlsburg; Christof Csiki; Déva; G. Gergely; Hermannstadt: J. B. Nibelbacher & Söhne; S. M. Basárbely; E. Szokolavits; Körösbánya: M. Loth; Lipya: W. B. Simon; M. Basárbely; Mar. Bucher; A. Gyed; J. J. Girner; A. Palmagó; A. Kádár; Perjámos: S. Fischer; Schäßburg: J. B. Nibelbacher & Söhne; Vilkos: Josef Ripner; B. Hunyad: P. Mátyásy & Sohn; Werschetz: J. Fuchs.